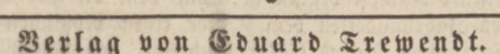
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 205. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 2. Mai 1860.

Nr. 206 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag Mittag ausgegeben.

Abonnement für den Monat Mai.

Vielfachen Wünschen nachzukommen, eröffnen wir für hiesigen Ort ein Monats-Abonnement auf die Breslauer Zeitung. Der Abonnements-Preis beträgt 22½ Sgr. pro Monat.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Mai. Herrenhaus. Der Rest der ersten Grundsteuer-Vorlage wurde verworfen, desgleichen der Paragraph 1 der Gebäudesteuer fast einstimmig. Auf die weitere Debatte der Vorlage verzichtet der Finanzminister. Die dritte Vorlage, betreffend die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen, wird mit 98 gegen 54 Stimmen angenommen. Donnerstag Fortsetzung der Diskussion.

Wien, 1. Mai. Die „Wiener Zeitung" bringt heut ein kaiserliches Handschreiben vom 29. April, durch welches zu lebenslänglichen außerordentlichen Reichsräthen ernannt werden: Erzbischof Rauscher, Fürst Adolph Schwarzenberg, Fürst Franz Lichtenstein, Fürst Vincenz Auersperg, Graf Franz Hartig, General Haller, Graf Georg Apponyi, Feldmarschall-Lieutenant Degenfeld, Baron Sokeserits; ferner aus den Kronländern 38 zeitliche außerordentliche Reichsräthe. Die „Wiener Zeitung" meldet ferner: Der Kaiser habe mit Entschließung am 22. v. M. den Paragraph 4 des Protestantenpatents vollziehend angeordnet, daß die evangelische Abtheilung des Kultusministerii unverzüglich in Wirksamkeit trete.

Turin, 1. Mai. Nachrichten aus Neapel vom 28. und Palermo vom 27. April besagen: Die Insurgenten beabsichtigen einen Angriff auf Palermo. Eine Truppen-Abtheilung verließ Messina am 21. und es entspann sich am 21. u. 22. ein heftiger Kampf mit den Insurgenten von Galali. Die Stadt wurde zerstört und die Truppen auf Messina zurückgedrängt. Eine andere Abtheilung hat Palermo verlassen, um Tropani zu unterwerfen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 113¼. Neueste Anleihe 104¼. Schles. Bank-Verein 73½. Oberschlesische Litt. A. 122½. Oberschles. Litt. B. 112B. Freiburger 83½. Wilhelmsbahn 34B. Neisse-Brieger 57. Tarnowitzer 32½. Wien 2 Monate 74¾. Oesterr. Kredit-Aktien 71¾. Oesterr. National-Anleihe 60. Oesterr. Lotterie-Anleihe 70¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 139. Oesterr. Banknoten 75½. Darmstädter 62¾. Commandit-Antheile 79¼. Köln-Minden 132. Rhein. Aktien 81¼. Dessauer Bank-Aktien 17¾. Mecklenburger 48½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50¼. — Angenehm.

Wien, 1. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 188, 90. National-Anleihe 79, 90. London 130, 75.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 1. Mai. Roggen: schließt höher. Frühjahr 48⅝, Mai-Juni 48⅜, Juni-Juli 48⅜, Juli-August 48⅜. — Spiritus: matter. Mai-Juni 17½, Juni-Juli 18, Juli-August 18 5/12, September-Oktober 18 5/12. — Rüböl: flau. April-Mai 10⅔, September-Oktober 11⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 30. April. Die zweite Kammer genehmigte heute den Antrag auf Bewilligung von 50,000 Thlr. für ein Neben-Zeughaus; v. Bennigsen stimmte für den Antrag und äußerte bei der Gelegenheit, **da der Krieg mit Frankreich unvermeidlich, so sei Einigkeit zwischen Regierungen und Völkern erforderlich.**

Pesth, 30. April. Das Szechenyi-Requiem ging um ½12 Uhr zu Ende. Es fand eine großartige Theilnahme der ganzen Bevölkerung statt. Die Gewölbe waren gesperrt, die Häuser mit Trauerfahnen geschmückt. In der Waiznergasse und auf dem Stadthausplatz waren etwa zehntausend Menschen versammelt. Die Feier ging ohne Störung vorüber. (Tel. D. d. Oest. Z.)

Breslau, 1. Mai. [Zur Situation.] Die beiden letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses haben Hrn. v. Vincke Veranlassung gegeben, das Ministerium gegen die Kammer in Schutz zu nehmen und zwar in Fragen, welche nach liberalen Prinzipien die entgegengesetzte Entscheidung wohl richtiger hätten finden sollen.

In der Sitzung am 28. bei der Debatte über die Heidtmannsche Petition (S. Nr. 201 d. Z.) machte er gegen den Abg. Gneist zu Gunsten der Disciplinargewalt die Ansicht geltend, daß das Haus nicht berechtigt sei, sich als Instanz über die Minister zu stellen. — Ist diese Behauptung an sich auch ganz richtig, so befremdete es doch, gerade aus dem Munde des Hrn. v. Vincke zu vernehmen, daß das Haus, indem es sich zu einer der Ansicht der Staatsregierung widersprechenden Auffassung bekenne, einen Akt der Octroyirung begehe und sich der Anmaßung einer Ober-Instanz schuldig mache.

Hat doch die „Kreuzzeitung" in dem Verhalten des Hrn. v. Vincke zum Ministerium die Veranlassung gefunden, ihn als „Oberminister" zu proklamiren, und nun müssen wir die Erfahrung machen, das Herr v. Vincke das seit Jahren, so lange wir überhaupt ein parlamentarisches Leben haben, von allen Parteien in Anspruch genommene Recht: die Differenz einer Rechtsauffassung zwischen Regierung und Volksvertretung durch einen Kammerbeschluß zu constatiren, Preis giebt.

Die „Nat.-Ztg." hat in ihrer Sonntag-Nummer das Räthsel auf psychologische Weise zu lösen versucht, aus der Eifersucht, womit Hr. v. V. den Ruf seiner Eigenthümlichkeit bewacht; für sein Auftreten in der letzten Sitzung des Abg.-Hauses (S. den folgenden Bericht) reicht aber auch diese Erklärung nicht aus.

Herr v. Vincke sprach gegen den Commissions-Antrag, welcher die „Erhöhung der Beamtenbesoldungen der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen wissen wollte". — „Die Sache liege einfach so — meinte er — daß die Regierung sich geneigt erkläre, auf den Antrag einzugehen; sie wisse aber nicht, wo sie das Geld dazu herbekommen solle." Das ist scheinbar ein höchst triftiger Einwand; aber zum Nothwendigen muß der Staat immer Geld haben; besonders dann, wenn, wie der Abg. v. Rosenberg-Lipinsky Fälle anführt, Geld für Ausgaben vorhanden wäre, deren Dringlichkeit nicht so unbestritten sein dürfte, als die Verbesserung der Beamtengehälter, die mit den Bedürfnissen entschieden nicht mehr im Einklang sich befinden.

Was aber das Fehlen bereiter Geldmittel betrifft, so hat allerdings der Regierungskommissar sowohl in der Sitzung als vorher in der Kommission sich aufs Bündigste ausgesprochen, in letzterer mit folgenden Worten:

„Wenn man auch nach dem Vorbericht zum Staatshaushaltsetat für 1860 die Einnahme-Erhöhung zu 1,459,348 Thlr. berechne, so stehen dieser die Zinsen der neuen Anleihen in einem höhern Betrage = 1,500,000 Thlr. und dringende Ausgaben für andere Verwaltungen in einem Betrage von 653,000 Thlr. gegenüber; es haben also, um die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen, im Etat für 1860 die Ausgaben im Extra-Ordinarium um 2,383,000 Thlr. niedriger angesetzt werden müssen, als im vorjährigen Etat, und es habe die größte Sparsamkeit eintreten müssen, um so weit zu gelangen. Unter Anderem sei auch im Etat der Justizverwaltung an Kriminalkosten 200,000 Thaler erspart; diese seien aber zu den allgemeinen Staatsbedürfnissen verwandt, und es sei nicht möglich gewesen, sie der Justizverwaltung für persönliche Ausgaben zu belassen, weil es, im Hinblick auf diejenigen Etats, an denen keine Ersparungen möglich, nicht angehe, jeder Verwaltung ihre etwaigen Ersparnisse zur anderweiten Verwendung wieder zu überweisen. — Die Regierung habe das lebhafteste Interesse für die bessere Stellung der Beamten und habe dieses auch dargelegt; es könne ihr nach dem, was geschehen und noch in Aussicht gestellt sei, wohl vertraut werden, daß sie nicht säumen werde, das Bedürfniß zu befriedigen, sobald es die Lage des Staatshaushaltsetats gestatten werde; bei der großen Mannigfaltigkeit der Ansprüche jedoch, die erhoben würden, sei es nicht möglich, alle Wünsche zu befriedigen."

Ein solches Geständniß darf allerdings nicht außer Berücksichtigung bleiben; wenn aber Hr. v. Vincke im Hinblick auf diese Unzulänglichkeit der Mittel es „nicht mit seinem Gewissen für vereinbarlich" findet, für den Antrag zu stimmen „so lange noch ein Invalide im Lande existire, der keine Unterstützung erhält" — so hat die „Köln. Ztg." wohl noch mehr Recht, wenn sie mit Bezugnahme auf die vorstehende Auslassung fragt: „wie es möglich und denkbar ist, die für die Armee-Vorlagen als Minimum geforderten sieben Millionen aus den wachsenden (!) Ueberschüssen des Staats fernerhin zu beschaffen, welche offiziöserseits in Aussicht gestellt würden".

Preußen.

K. C. 44. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Präsident Simson eröffnet die Sitzung gleich nach 11 Uhr. — Am Ministertische: Simons, Graf Schwerin und mehrere Regierungs-Commissarien. — Die Tribünen sind ziemlich besetzt. — Zuerst kommen zur Berathung eine große Zahl Petitionen von städtischen Behörden aus dem Rheinlande, wegen Ueberbürdung durch Einquartierungslast. Petenten berufen sich namentlich auf die bei der letzten Mobilmachung gemachten Erfahrungen. Die Commission beantragt bei allen diesen Petitionen Tages-Ordnung. Ein Amendement Delius (von rheinischen und westfälischen Abgeordneten reichlich unterstützt) will Ueberweisung an eine besondere Commission, „welche mit einer Revision der gesetzlichen Bestimmuugen über das Einquartierungs- und Naturalverpflegungswesen der Armee, sowie über die Kriegsleistung und deren Vergütung beauftragt wird"; für den Fall der Ablehnung dieses Amendements wollen verschiedene eventuelle Amendements Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung.

Abg. Kautz erklärt, daß er zu Gunsten des Amendements Delius das seinige zurückziehe.

Minister des Innern Graf Schwerin constatirt zunächst, daß, während aus den ältern Provinzen eine Menge Petitionen eingingen, welche dringend bäten, den Städten Garnisonen zu geben, am Rhein unendliche Beschwerden über den Druck, welchen die Einquartierung verursache, erhoben würden. Er wolle auf den Grund dieser Erscheinung nicht weiter eingehen, derselbe liege aber nicht etwa darin, daß die Rheinprovinz mehr mit Truppen belastet sei, als die übrigen Provinzen. Das stehe fest: die Commune trage die Einquartierungslast billiger, als die Provinz; und am allertheuersten werde es, wenn man eine Staatslast daraus mache. Es sei deshalb zweifelhaft, ob in den Petitionen das richtige Princip getroffen sei. Es müsse den Beschwerden näher getreten werden, und deshalb sei ein Gesetz ausgearbeitet worden, welches der Provinzialverwaltung vorgelegt werden solle. Ein allgemeines Gesetz lasse sich nicht rechtfertigen, weil nur aus der Rheinprovinz Beschwerden gekommen seien. Er erkläre sich daher gegen das Amendement Delius.

Der Referent Abg. v. Vincke (Hagen) constatirt zunächst die eine eigenthümliche Thatsache, daß bei dieser Angelegenheit nur Abgeordnete gegen den Commissionsantrag gesprochen hätten, und daß dies wieder nur Vertreter aus den westlichen Provinzen seien. Es könnte deshalb auffallend erscheinen, wenn er (Referent) den Commissionsantrag vertheidige, da auch er jenen Provinzen angehöre; allein er müsse bemerken, daß er nur seine eigne Ueberzeugung ausspreche, wenn er für die Tagesordnung eintrete. Schon der Minister des Innern habe ausgesprochen, daß man falsch verfahre, wenn man die Einquartierungslast nach der Einkommensteuer vertheile, und sie nicht als eine Reallast betrachte. Das Haus habe sich schon im Jahre 1851 ohne jeden Widerspruch damit einverstanden erklärt, daß die Einquartierungslast eine Staatslast weder sein sollte noch könne. Die Provinzen, welche dem Angriffe des Feindes zuerst ausgesetzt seien, müßten natürlich durch Truppen geschützt werden, und dann könne von einer Belästigung nicht die Rede sein. Man gehe deshalb mit seinen Anträgen zu weit, wenn man die ganze Last der Staatskasse aufbürden wolle, abgesehen davon, daß dies ganz unmöglich sei. Die Schlußfolge, welche die Petenten und ihre Vertreter hier gezogen, lasse sich nicht rechtfertigen; wenn man die Militärvorlagen ablehnen würde, bis die Renitenz des andern Hauses und die Ueberbürdung durch die Grundsteuer beseitigt sei, so würde sich dies weit eher rechtfertigen lassen. Der Minister des Innern habe sich zwar für das Amendement Bardeleben erklärt, er habe dabei aber wahrscheinlich übersehen, daß die Petitionen als Material „für die als nothwenig anerkannte Revision der Gesetzgebung überwiesen werden sollte. Das Haus solle also die Revision als nothwendig anerkennen, und das sei eben, was die Commission ganz entschieden bestreite. Bei der Abstimmung wird nach einer längeren Discussion über die Fragestellung, der Commissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit großer Majorität angenommen.

Die Minister v. d. Heydt und v. Auerswald treten ein.

In der folgenden Petition beantragt der Magistrat der Stadt Bromberg die Regierung aufzufordern: den Servis Brombergs nach dem Tarif Nr. 1 für die Chargen vom Feldwebel abwärts zu gewähren, und im Wege der Gesetzgebung die Sätze des Tarifs so zu erhöhen, daß die Quartiergeber eine dem zeitigen Werthe des gewährten Quartiers entsprechende Vergütigung erhalten. Die Commission beantragt Tagesordnung.

Abg. Senff empfiehlt einen von ihm auf Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Berücksichtigung gestellten Antrag. Dieser, vom Referenten v. Vincke und dem Regierungs-Commissar bekämpfte Antrag wird abgelehnt, die Tagesordnung angenommen.

Die Petition des Justizrathes Pinkert aus Erfurt wegen Bau von Kasernen für den, bei den Bürgern einquartierten Theil der Garnison wird ohne Debatte durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der — neulich besprochene — Bericht der Budgetcommission über den, die Erhöhung der Beamtenbesoldungen betreffenden Antrag des Abg. v. Prittwitz und Genossen, den die Commission der Regierung zur Berücksichtigung überweisen will.

Abg. v. Vincke (Hagen) beantragt eine schon in der Commission besprochene motivirte Tagesordnung: „in Erwägung, daß die Regierung erklärt habe, daß sie die Absicht und den Willen habe, mit der Verbesserung der Gehälter der Beamten weiter vorzugehen, sobald die dazu erforderlichen Geldmittel vorhanden sind."

Vicepräsident Grabow übernimmt den Vorsitz.

Abg. v. Rosenberg-Lipinsky: Er wünsche, daß die preußischen Beamten blieben, was sie wären — Staatsdiener, und nicht Minister-Diener. Er wolle nicht von den in neuerer Zeit begangenen Mißgriffen sprechen, nicht davon, daß man ein vielfach bestraftes Individuum, welches gegen eine hohe Person zum Werkzeug gebraucht worden war, in den Beamtenstand eingeschoben habe. (Hört, hört!) — Schon die Entwerthung des Geldes mache eine Erhöhung der Gehälter nothwendig. Auch die geistigen Ansprüche an die Beamten seien gestiegen. Das Goldagio hätten die Beamten verloren. Staats- und Communalsteuern seien gestiegen. Die Concurrenz durch die Privatbeamten bei industriellen Unternehmungen u. dgl. sei stärker geworden. Dem gegenüber geschehe nichts. Man habe Geld zu Zins-Garantien für Eisenbahnen, zu einer japanesischen Expedition (Zustimmung), aber für die Beamten habe man nichts. Das Beamtenthum sei eine Säule des Staates; aber die stärkste Säule breche, wenn man sie nicht stütze. Die jüngsten Vorgänge in einem Nachbarstaate sollten mahnende Beispiele sein. Die Remunerationen müsse man abschaffen, das seien Trinkgelder. (Bravo.) Er beantrage, die Erwartung gegen die Regierung auszusprechen, daß sie künftig alljährlich einen entsprechenden Betrag zur Verbesserung der Beamtengehälter in den Etat aufnehme. Es sei eine Forderung der Billigkeit, der Gerechtigkeit, daß etwas für die Beamten geschehe.

Abg. v. Diergardt weist auf den Zusammenhang dieser Frage mit der wegen Verminderung der Vielschreiberei hin.

Abg. v. Vincke (Hagen): Er erinnere an das einmal feststehende Prinzip, daß das Haus eine Erhöhung des Staatshaushalts-Etats nie selbst beantrage. Man möge die Regierung nicht in Gegensatz bringen mit den Personen, welche die Anträge betreffen, man möge den Beamten keine Hoffnung machen, die die Regierung nicht erfüllen könne. Die Sache liege einfach so, daß die Regierung sich geneigt erkläre, auf den Antrag einzugehen, sie wisse aber nicht, wo sie Geld dazu herbekommen solle. Was solle nun eine Ueberweisung zur Berücksichtigung noch bezwecken? — Wenn gesagt worden, das Haus solle sein Votum in die Waagschale legen, so könne das Votum doch auch kein Geld schaffen. Er meine, für ein Haus, dessen größere Hälfte aus Beamten bestände, sei es in dieser Angelegenheit nobile officium, darüber zu schweigen. Er könne es mit seinem Gewissen nicht verantworten, für einen solchen Antrag zu stimmen, so lange noch ein Invalide im Lande existirte, der keine Unterstützung erhalte. Der Antrag gebe dem Hause eine Erwartung anheim, wie sollte nun eine solche Erwartung der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werden? Das sei schon formell ein Unding. Man könne unmöglich von der Regierung eine Berücksichtigung verlangen, wenn kein Geld vorhanden sei. Er habe deshalb den von der Minorität der Kommission gestellten Antrag wieder aufgenommen.

Abg. Rhoden: Wie der Kommissionsantrag eine Initiative enthalten solle, könne er nicht begreifen; eine Initiative sei vorhanden, wenn das Haus einen bestimmten Gesetz-Entwurf beschließe. Wenn aber der Abg. v. Vincke gefragt habe, wo die Mittel seien, so komme man mit dieser Frage wirklich aus dem Ernste heraus, da so viele Mittel für andere Staatszwecke verwendet würden. Die formellen Einwendungen, welche der Vorredner gemacht, bewiesen klar, daß derselbe sich weit besser zum Advokaten, als zum Abgeordneten passe. Wenn man das Land nach außen gut stelle, dürfe man es im Innern nicht verfallen lassen. Wer es redlich mit dem Beamtenstande meine, müsse für den Kommissions-Antrag stimmen.

Abg. v. Vincke (Hagen): Daß Jemand besser zum Advokaten, als zum Abgeordneten passe, wie der Vorredner von ihm gesagt, könne nur den Sinn haben, daß er das Recht verdrehe; das sei einer der schwersten Vorwürfe, die gegen ein Mitglied dieses Hauses geäußert werden könnten, und er behalte sich vor, sich deshalb mit dem Abg. Rohden persönlich auseinander zu setzen. (Sensation.)

Regierungs-Commissar: Die Regierung halte die Sache nicht für abgeschlossen; die Frage sei die nach den Mitteln, nach dem Modus für die nächsten Jahre. Seit 1857 seien 2 Mill. zur Verbesserung der Beamtengehälter ausgegeben; auch im diesjährigen Etat seien, ausschließlich für die Unteroffiziere, 218,000 Thlr. für denselben Zweck ausgesetzt. Alle disponiblen Mittel seien für die Zinsen der 5proz. Anleihe beansprucht. Was in den nächsten Jahren sich werde thun lassen, sei nicht bestimmt anzugeben. Die Regierung verdiene gewiß das Vertrauen, daß sie auf dem von ihr eingeschlagenen Wege fortfahren werde. Der Referent selbst (Abg. Osterrath) sei früher dagegen gewesen, daß das Haus Mehrausgaben beantrage. Er bitte um Annahme der motivirten Tages-Ordnung.

Abg. v. Rosenberg-Lipinsky (gegen von Vincke): Er wolle nicht Partei machen im Lande; er glaube deshalb auch als Beamter für die Erhöhung der Beamtengehälter haben sprechen zu dürfen.

Abg. Rohden: Er habe mit seiner Aeußerung von dem Advokaten und Abgeordneten nicht persönlich werden und nur sagen wollen: ein Advokat ziehe für seine Ansicht jedes Argument heran, wenn dasselbe auch nicht stichhaltig sei. Das und nichts weiter sei sein Gedanke gewesen. Auf die ihm angedrohte persönliche Auseinandersetzung gehe er natürlich angesichts des hohen Hauses nicht ein.

Abg. v. Prittwitz als Antragsteller: Wenn der Regierungs-Kommissar angeführt habe, daß er (Redner) anerkannt habe, daß die Mittel zur Verbesserung der Gehälter jetzt nicht da seien, so schließe das nicht aus, daß die Mittel nicht schon dagewesen seien und wiederkehren würden. Es sei auf die Militärvorlagen verwiesen, welche die vorhandenen Mittel beanspruchten. Da möge man für die Beamten doch vorher etwas thun; dann würden sich die Mittel für die Armee schon finden. — Er mache auf das Mißverhältniß aufmerksam, welches zwischen den Gehältern der Militärbeamten und Civil-Beamten existirt. Wer nicht das Glück habe, an der Spitze einer Departements-Kommission zu stehen, der habe lange nicht das Gehalt eines Stabs-Offiziers. In der Form des Commissions-Antrages liege weiter nichts, als die Erklärung, daß das Haus seinen (Redners) Antrag annehmen wolle, wie darin ein Mißtrauen gegen die Regierung liegen solle, könne er nicht begreifen. Er empfehle deshalb den Commissions-Antrag.

Ref. Abg. Osterrath: Die Erwartung von Mehrausgaben gegen die Regierung auszusprechen, sei durchaus constitutionell und zu allen Zeiten Brauch gewesen; in seinen früheren Aeußerungen habe er das nie bestritten, wie der Reg.-Commissar meine. — Im Wesen komme der Antrag darauf hinaus, daß das Haus sein Vertrauen und seine Zustimmung zu den in dieser Sache von der Regierung befolgten Grundsätzen ausspreche.

Die motivirte Tagesordnung des Abg. v. Vincke wird angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung — der fünfte Petitionsbericht der Justiz-Commission — veranlaßt keine Diskussion. Die von der Comission bei allen Petitionen beantragte Tagesordnung wird überall angenommen.

Der Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. — Tagesordnung: Wahlprüfung. Bericht der Budget-Commission über die Eisenbahnverwaltung und Bericht der Petitions-Commission über 3 die schleswig-holsteinische Angelegenheit betreffende Petitionen.

∂ Berlin, 30. April. [Die angebliche Verständigung mit Oesterreich.] Zu den Zeichen der Zeit, über die man nicht mit Gleichgiltigkeit hinwegsehen darf, gehört auch die Erscheinung, daß seit Kurzem die Gerüchte über eine im Werke begriffene Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich mit erhöhter Zuversicht auftreten. Es mag sein, daß besonders das Erscheinen fürstlicher Gäste am preußischen Hofe den politischen Konjekturen diese Bahn an-

gewiesen hat; aber es liegt darin wohl auch das mittelbare Bekenntniß, daß, trotz der Divergenzen in den Bestrebungen der beiden deutschen Großmächte, die öffentliche Meinung sich mit der Eventualität eines Zusammenwirkens derselben für gewisse Zwecke, und namentlich zur Abwehr auswärtiger Angriffe oder Anmaßungen, vertraut zu machen beginnt. In der That ist die allgemeine Situation vollkommen geeignet, eine solche Gedankenrichtung zu rechtfertigen, und man hat vollen Grund zu der Vermuthung, daß dieselbe auch in den leitenden Regionen getheilt wird. Ueber die Gefahren der Tuilerien-Politik für Deutschland besteht nirgend ein Zweifel, selbst nicht am wiener Hofe, wo man für französische Phrasen so lange ein willfähriges Ohr hatte, und schon diese Erkenntniß bildet ein wichtiges Band zwischen den deutschen Regierungen, welche sich andrerseits wohl schwerlich der Ueberzeugung verschließen können, daß für einen Kampf gegen die wachsende Macht des Napoleonismus zunächst weder von Rußland noch von England eine energische Unterstützung zu gewärtigen ist. Da sieht sich denn Deutschland auf die eigenen Kräfte ausschließlich angewiesen, und kein patriotischer Staatsmann wird die Verantwortlichkeit übernehmen, einer Zersplitterung derselben gerade in dem Zeitpunkte das Wort zu reden, wo nur eine gemeinsame Aktion den Erfolg verbürgen kann. So empfindet und urtheilt man hier in politischen Kreisen; aber leider tauchen hundert gerechte Bedenken bei der Frage auf, ob ein Verständigungs-Versuch, welcher vielleicht von Oesterreich angestrebt wird, und zu dem Preußen seine Hand schwerlich versagen dürfte, die geeigneten Grundlagen vorfindet, um ein befriedigendes Ergebniß in bestimmtere Aussicht zu nehmen. Die österreichische Diplomatie ist gewohnt, die Fragen der auswärtigen und der deutschen Politik bunt durch einander zu werfen, um auf ersterem Gebiete für die bescheidensten Zugeständnisse an die im deutschen Interesse aufgestellten Forderungen Preußens einen Preis zu verlangen, welchem keine entsprechende Gegenleistung gegenüber steht. Wenn das wiener Kabinet von Anschauungen ausgeht, welche für die Erfüllung deutscher Pflicht gegen Schleswig-Holstein Garantien für Venetien, wie früher für die Donau-Fürstenthümer in Anspruch nehmen, dann dürfte ein Boden für die Einigung mit Preußen schwer zu gewinneu sein. — Die Vorverhandlungen über die Konferenz sind noch immer in der Schwebe, und nicht allein das Wo? sondern auch das Ob? soll noch nicht endgiltig enschieden sein. Frankreich scheint ganz besonders bemüht, die Sache durch Separat-Unterhandlungen mit der Schweiz zu erledigen.

♂ **Berlin,** 30. April. [Prinz Friedrich Karl über die Kampfesweise der Franzosen.] Seine königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl, welcher gegenwärtig Kommandeur der 3. Division zu Stettin und für den designirten Nachfolger des Fürsten Radziwill als kommandirender General des 3. Armee-Corps gehalten wird, gilt bekanntlich in der Armee als ein höchst intelligenter und begabter Offizier, der neben seiner Eigenschaft als gewandter Truppenführer sich auch mit großem Ernst und Eifer militärischen Studien nach allen Richtungen des Kriegswesens hin unterzieht. Als ein Beweis seines mühsamen Forschens und seiner nicht gewöhnlichen Auffassungsgabe nach dieser Richtung hin wird allseitig eine Schrift gehalten, welche dieser junge Fürst verfaßt und kürzlich als gedrucktes Manuskript unter militärische Kreise vertheilt hat. Diese Schrift behandelt die Kampfesweise der Franzosen und giebt dem militärischen Leser eine so klare, gediegene Anschauung, eine mit kurzen Worten erschöpfende Behandlung dieses Themas im generellen Sinne, die man in keinem der über die neuesten Kriege der Franzosen erschienenen Werke und Aufsätze auch nur annähernd derartig aufzufinden vermag. Der Prinz hat alle nur denkbaren Quellen sich zu verschaffen gewußt, um über diesen hochwichtigen Gegenstand eine wirkliche Einsicht, zunächst wohl nur für sich selbst als preußischer General, zu erlangen. Nämlich über das Wesen dieser Manier, die in den verschiedenen Kämpfen der Franzosen der Neuzeit sich oft völlig verschieden dokumentirt hat, giebt es keine offiziellen Reglements in der französischen Armee, vielleicht nicht einmal bestimmte, als Norm hingestellte Instruktionen; in den verschiedenen Berichten über die stattgefundenen Kämpfe auf der Krim und in Italien findet man nur lückenhaftes und wenig Aufklärung gebendes Material, so daß die Bemühungen des Prinzen um so nutzbarer für die Offiziere unserer Armee werden müssen, als ihnen im Allgemeinen eine völlig richtige Anschauungsweise bisher fehlte. Es ist hier nicht der Ort, auf diese Schrift näher einzugehen, doch sind wir überzeugt, daß Ihre Leser doch Einiges darüber nicht ungern anhören werden. Der Prinz weist nach, daß die neufranzösische Kampfesweise durchaus nichts wirklich Neues darbietet; daß namentlich unter der Führung des Generals Moreau die Franzosen der Republik ganz ähnlich gefochten haben, daß die Art der Sicherung ihrer Flanken, die oft echelonmäßige Aufstellung ihrer Kolonnen nichts Anderes als die schräge Schlachtordnung Friedrich des Großen sei, und daß das furchtbare, die Ohren betäubende Geschrei, mit welchem die französischen Soldaten auf den Feind stürzen, ein wieder hervorgeholter, jetzt systematisch betriebener, alt nationeller Kampfesbeginn ist, mit dem die gallischen Völker in verschiedenen Jahrhunderten dem Feinde einen plötzlichen Schrecken eingeflößt haben; schon Julius Cäsar beschreibt, daß das Wuthgeschrei der Gallier seine Legionen betäubt habe. — Die Taktik der Franzosen ist nicht derartig, daß die Generale an bestimmte Grundsätze gebunden sind, es mag daher oft erscheinen, als würde ohne alle Reglements im Kriege verfahren. Sie suchen durch ihre Manier möglichst zu überraschen, und es ist leicht möglich, daß sie in einem Kampfe gegen Deutschland anders fechten, als dies in Italien der Fall war. Der Grundsatz ist jedoch heraus zu erkennen, daß sie selbst in der Vertheidigung noch möglichst offensiv zu verfahren suchen; so wurde General Forey bei Montebello von den Oesterreichern überrascht und war der Schwächere, trotzdem ging er gleich zum Angriff vor und verließ sich fest auf entschlossenen Succurs, der auch eintraf, während die österreichischen Reserven das Eingreifen unterließen. Das Tirailleursystem betrachten die Franzosen nur als Nothbehelf; von der Meinung ausgehend, daß das Tirailleurgefecht keine Entscheidung herbeiführe und nur Zeitverlust verursache, unterlassen sie dessen Anwendung oft, oder benutzen es nur dazu, um durch scheinbares Zurückweichen die feindlichen Kolonnen zum ungestümen Vordringen zu verlocken, welche dann von den verschiedenen fächerartig aufgestellten französischen Trupps völlig umzingelt und dadurch aufgehoben werden. Hierbei gilt der Grundsatz, mehr Gefangene zu machen als zu tödten, weil in derselben Zeit dreimal mehr gefangen als getödtet werden können. Bei den gezogenen Gewehren sind die Distancen von 150 und 200 bis 400 Schritt die gefährlichsten Distancen, die näheren sind viel weniger gefährlich, weil hier die Kugeln meist über die Köpfe weggehen, deshalb lassen sich die Franzosen auf jene Distancen in der Regel in kein Gefecht ein, sondern durchrennen sie im jähen Lauf gegen den Feind, auf den sie dann wie Wilde mit dem Bayonnet in der Regel in dessen Flanken fallen und nur durch Schrecken und Ueberraschung siegen. Der Prinz sagt sehr richtig: sind unsere Truppen darauf vorbereitet auf diesen Kampfesbeginn, so wird er nicht den Schrecken mehr einflößen und umsichtige Führer werden auch nicht scheuen, dem Feinde darin zuvor zu kommen. Nächtliche Gefechte sollen die Franzosen sehr scheuen, weil ihre gewöhnliche Unordnung dann noch entscheidender wirkt; überhaupt besteht ihre Schwäche darin, daß ihr Rückzug immer mit Unordnung geschieht; rückwärts gelegene Positionen besetzen sie selten, ebenso vermeiden sie es sehr, stehenden Fußes zu fechten; das sind Umstände, die unsere Führer benutzen müssen. Ueberhaupt hofft der Prinz, daß wenn unsere Truppen die Fechtweise der Franzosen zweckmäßig beachten und darnach auch nach Umständen, bis zum jüngsten Offizier herab ohne Besorgniß um die Verantwortlichkeit, handeln, wir die Franzosen nicht zu fürchten haben.

[Vom Hofe. — Vermischtes.] Ihre Maj. die Königin wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam bei. — Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent begab sich gestern Vormittag, nachdem Höchstderselbe dem Leichenbegängnisse des verstorbenen Generals v. Selasinsky auf dem Invaliden-Kirchhofe beigewohnt hatte, nach Potsdam, in Begleitung Ihrer kgl. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen. Ihre kgl. Hoh. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, Prinz und Frau Prinzessin Karl, Prinz Albrecht Sohn und Prinz Adalbert fuhren gleichfalls dahin.

— Ihre Maj. die Königin von England wird, wie man der „E. Z." schreibt, nicht im Mai, sondern nach dem, was jetzt verlautet, erst gegen Ende August oder Anfangs September hierher nach Berlin kommen. Das frohe Ereigniß in der Familie des Prinzen Friedrich Wilhelm wird gegen Ende Juli erwartet.

— Briefe aus Madeira, die in London eingetroffen sind, melden, daß die preußische Flotille dort am letzten Tage des vergangenen Monats gelandet und nach kurzer Rast wieder unter Segel gegangen, um nach Süd-Amerika hinüberzuschiffen. Die Schiffe hatten einen fünftägigen Sturm, ohne irgend einen Schaden zu leiden, glücklich bestanden, und die Mannschaft war vom besten Geiste beseelt.

— Am Sonnabend und Sountag war der ständige Ausschuß des Kongresses deutscher Volkswirthe hier versammelt, um Zeit, Ort und Tagesordnung für die diesjährige Versammlung festzusetzen. Als Ort der Versammlung ist Köln festgestellt; die sehr reichhaltige Tagesordnung werden wir seiner Zeit mittheilen.

— Der eine der großen in der Provinz Sachsen eingeleiteten Kriminal-Prozesse, die aus Steuerdefrauden bei der Rübenzuckerfabrikation hervorgegangen sind, ist jetzt endgiltig abgeschlossen. In seiner Sitzung vom 26. d. M. hat das königl. Obertribunal die von dem Fabrikbesitzer Hans v. Kotze jun. aus Hamersleben und dem Steueraufseher Fischer, gegen das sie wegen Urkundenfälschung zu 2 resp. 4 Jahren Zuchthaus verurtheilende Erkenntniß des Schwurgerichts zu Halberstadt vom 3. Febr. d. J. eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen.

Stettin, 30. April. [Die Gesandtschaften nach Stockholm.] Das kgl. schwedische Postdampfschiff Nordstern ging gestern Mittag zum erstenmal in diesem Jahre nach Stockholm ab. Es hatte 40 Passagiere und volle Ladung. An Bord befanden sich die preußischen und österreichischen außerordentlichen Gesandtschaften, welche bei der bevorstehenden Krönung des Königs von Schweden ihre Höfe vertreten werden. Der preußische Gesandte ist der General Graf Lindheim, in dessen Begleitung sich der Oberst von Boyen, Major v. Berger, Major v. Dannenberg und Lieutenant von Lindheim befinden. Die österreichische Gesandtschaft wird vom Grafen Mensdorff-Pouilly geführt, welchen der Oberst-Lieutenant zur Helle, Major Graf Bajacswich und Rittmeister Fürst Thurn und Taxis begleiten. Außerdem befindet sich auch die Gräfin Paar, Gemahlin des österreichischen Gesandten in Stockholm, an Bord.

Köln, 29. April. [Eröffnung des Provinzial-Concils.] Heute Morgens wurde unter dem festlichen Geläute der Glocken sämmtlicher Kirchen der Stadt, das auch schon gestern Abends ertönt hatte, das Provinzial-Concil im hohen Dome feierlich eröffnet. Der Metropolit, der Fürstbischof von Breslau, die Suffragane der kölner Erzdiözese, die beiden exemten Bischöfe von Hildesheim und Osnabrück, die Herren Weihbischöfe, Domkapitulare und andere Mitglieder des Concils, so wie die Alumnen des Priesterseminars, die Ordens-Geistlichen, mehrere Curat-Geistliche, so wie sämmtliche Pfarrer der Stadt versammelten sich um 8 Uhr in der Pfarrkirche zum heil. Andreas. Das Prozessionskreuz, das Kapitelskreuz und das erzbischöfliche Kreuz wurden den einzelnen Abtheilungen des Zuges auf dem Wege zum hohen Chore des Domes vorangetragen. Voran schritten die Klostergeistlichen, dann kamen die Alumnen des Seminars, und die Curat-Geistlichen der Stadt; hinter dem erzbischöflichen Kreuze folgten die Ceremonienmeister, die Notare und Sekretäre des Concils, die geladenen Theologen und Canonisten, die Zeugen, die Promotoren, die Ordens-Provinciale, die Vorsteher der Seminare, die Deputirten der akademisch-theologischen Lehranstalten, der Stellvertreter des Propstes von Aachen, die Deputirten der Domkapitel, das gesammte kölner Domkapitel, die Weihbischöfe, die Diözesanbischöfe und zuletzt der Metropolit, der Herr Cardinal uud Erzbischof von Köln. Im Dom selbst nahmen der Erzbischof, die Bischöfe und Weihbischöfe, so wie die Assistenten, Vicare und Beamten des Concils Platz um den Hochaltar; die anderen Mitglieder des Concils stellten sich im Chor vor dem neu angebrachten Abschluß, die übrige Geistlichkeit hinter demselben auf. Die Feier wurde eröffnet durch ein feierliches Hochamt de Spiritu sancto, welches vom Metropoliten celebrirt wurde. Nach dem Hochamte wurde die Litanei von allen Heiligen gebetet; unter den einzelnen Bitten war eine auf den göttlichen Segen und Beistand für die Synode gerichet. Nach der Recitation des Veni Creator hielt der Herr Erzbischof, auf dem Stuhle vor dem Hochaltare sitzend, eine lateinische Ansprache über die Bedeutung und Aufgabe des Provincial-Concils in Bezug auf das unabänderliche System des katholischen Glaubens. Das Menschengewoge um das Chor hinderte das volle Verständniß der mit großer Sicherheit und Gewandtheit gehaltenen Ansprache. Darauf ließ der Metropolit auf Anstehen des ersten Promotors das Decret verlesen, durch welches das Concil zusammenberufen worden. Nachdem die Suffragan-Bischöfe ihre Zustimmung zu dem Decret durch einen Sekretär und Notar kund gethan, erklärte der Motropolit die Synode für eröffnet. Damit das ganze Geschäft des Concils im engen Anschlusse an die Kirche unb nach den kirchlichen Satzungen vorgenommen würde, erklärten sämmtliche Mitglieder knieend vor dem Erzbischofe ihr Festhalten am katholischen Glaubensbekenntniß, und ihre Unterwürfigkeit unter den heiligen Vater: sie beschworen alle über dem Evangelienbuche ihre Treue im katholischen Glauben. Darauf wurden, wie es von jeher bei der Eröffnung der Concilien geschehen ist, fünf Decrete verlesen, welche schon vorher festgestellt waren, und die sich hauptsächlich auf den Geschäftsgang des Concils beziehen. Nach der Verlesung dieser Aktenstücke, von denen eines die verschiedenen Beamten des Concils anordnet und bestimmt, erklärten die einzelnen Bischöfe ihre Zustimmung zu denselben. Darauf wurde das Decret über die für die Synode bestimmten Synodal-Richter verlesen und genehmigt. — Alsdann wurde publizirt, daß die zweite feierliche Sitzung am 10. Mai nächsthin gehalten werden solle. Nachdem hierauf noch die Notare des Concils bezeichnet, und ihnen ihre Pflichten vorgehalten und der bischöfliche Segen ertheilt worden, schloß die erste öffentliche Sitzung. Die ganze Feier machte einen erhebenden, imponirenen Eindruck. Die verschiedenen zum Dome führenden Straßen, so wie das herrliche Gotteshaus selbst waren mit Tausenden und aber Tausenden von Menschen gefüllt. (K. Z.)

Ein unglücklicher Diplomat. *)

Friedrich II., in den letzten Jahrzehenden seiner Regierung mit Rußland eng verbunden, legte auf die Beziehungen Preußens zur Türkei anscheinend nur untergeordneten Werth. Wiederholt empfahl er bei den fast ununterbrochen im Gange befindlichen Händeln derselben mit den prädominirenden beiden kaiserlichen Nachbarstaaten strikte Neutralität. Auch war der Gesandtschaftsposten in Konstantinopel pecuniär sehr karg ausgestattet. Herr v. Gaffron, der denselben von 1776 bis 1784 bekleidete, erhielt nur einen Jahresgehalt von 5350 Thlr., wovon er noch die Besoldung des Dolmetschers mit 1000 Piastern, sowie alle außerordentlichen Ausgaben für officielle Festlichkeiten, Briefporto, Couriere, Reisekosten 2c. zu bestreiten hatte! Sein Vorgänger, Herr v. Zegelin, hatte noch 16000 Thlr. jährlich bezogen. Als er abberufen wurde, war man daher wegen der Wiederbesetzung in förmlicher Verlegenheit. Niemand wollte die mißliche Sendung übernehmen; „in dem Tiers-Etat", meinte jedoch der Minister Graf v. Finckenstein in seinem Berichte an den König, „werde sich wohl noch ein taugliches Subjekt finden, welches den Beifall Sr. Majestät zu verdienen im Stande sei." Aber auch hier war der Zudrang nicht besonders groß; außer einem Direktor der Tabaksregie und einem in der Schlacht bei Kunersdorf dienstunfähig gewordenen Dragoneroffizier bewarb sich nur noch der Kanzleidirektor und Protonotarius bei der Regierung zu Magdeburg, Heinrich Friedrich Diez, um die magere Stelle und erhielt sie auch, jedoch nur in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers.

Dessenungeachtet und so sehr Friedrich II. auch den Schein annahm, als kümmerten ihn die orientalischen Angelegenheiten wenig, ließ er doch keine hervortretende Gelegenheit vorübergehen, um seine Stimme in die Wagschale zu legen und der Türkei den Glauben eines besonderen Interesses seitens Preußens für sie beizubringen. Freilich mußte, da es in dieser Beziehung immer nur bei schönen Worten blieb, sein Vertreter bei einer Konferenz mit den Bevollmächtigten der Pforte 1776 den Vorwurf hinnehmen: „Der König spreche immer von dem lebhaften Interesse, welches er an dem Wohlsein des osmanischen Reichs nehme; allein wo seien denn die Beweise davon?" Indessen wußte der König es doch durchzusetzen, daß Preußen in den Händeln der Türkei mit den auswärtigen Mächten die Vermittlerrolle zuertheilt ward, so bei der Ratifikation des Friedens von Kutschuk Keinardschi, bei den Verhandlungen über die Krim 2c. Ein wesentliches Augenmerk richtete Friedrich II. darauf, das Zustandekommen eines österreichisch-russischen Bündnesses gegen die Türkei zu verhindern. Schon damals fürchtete man allen Ernstes den Zusammenbruch des Türkenreichs, und Friedrichs II. Scharfblick entging es keineswegs, daß ein solches Bündniß denselben nicht nur zu zeitigen geeignet sein müsse, sondern daß der Hintergedanke desselben in der Hauptsache der sei, das herrenlos gemachte Gut zwischen Rußland und Oesterreich mit Ausschluß der Andern zu theilen. Friedrich II. suchte dem vorzubeugen und brachte den Entwurf einer Tripelallianz zwischen Preußen, Rußland und der Pforte aufs Tapet, die indessen an Rußlands Widerstand scheiterte. Obschon hierauf Oesterreich und Rußland sich näher traten, so zerschlug sich die Allianz beider anfangs doch in Folge eines Etikettenstreites, in dem der Kaiser von Oesterreich, damals Joseph II., in seiner Eigenschafts als deutscher Kaiser den Vorrang beanspruchte. 1783 kam der Vertrag dessenungeachtet zu Stande, zum großen Mißvergnügen Friedrichs II., dessen Unmuth sich im Wortlaut der Antwort auf den ihm über das Ereigniß erstatteten Bericht des Ministers v. Herzberg ausdrückt. „Schon seit langer Zeit", schreibt der König, „habe ich diese Verbindung zwischen der Kaiserin und dem Kaiser erwartet, welche, Ihrem Berichte vom 4ten zufolge, der Fürst Dolgoruki Ihnen so eben auf Befehl seines Hofes officiell angezeigt hat. Die einzige Antwort, welche Sie darauf zu geben haben werden, ist, daß ich für diese Mittheilung sehr verbunden bin, ohne auf weitere Details darüber einzugeben. Ich wüßte auch in der That nichts mehr darüber zu sagen. Sie zu billigen, ist unmöglich, und sie zu mißbilligen, würde nur noch mehr erbittern und entfremden. Folglich ist das Beste, es dabei bewenden zu lassen." In einem Anfluge von Humor, schrieb der König noch eigenhändig wörtlich dazu: „Nous voila Conjediez de la Cour de Petersbourg"

Den Ableiter des königlichen Zornes mußte der preußische Vertreter in Konstantinopel, Herr v. Gaffron, abgeben. Das Verfahren gegen ihn bildet eine äußerst dunkle Partie in dem durch so viel Lichtseiten in Glanz gesetzten Bilde Friedrichs II., es dient zum traurigen Beleg, daß auch dem Regime dieses wegen seines Gerechtigkeitssinnes so hoch gefeierten Monarchen Akte willkürlicher Kabinetsjustiz keineswegs fremd geblieben sind. Zinkeisen hat sich das Verdienst erworben, der Erste zu sein, der über den bisher in den Schleier eines tiefen Geheimnisses gehüllten Prozeß gegen Gaffron das Licht historischer Wahrheit gebreitet hat.

Friedrich II. war mit Gaffron's Diensten nie recht zufrieden gewesen. „Bekanntlich war es überhaupt für die Diplomaten keine leichte Aufgabe, es ihrem sieg- und ruhmgekrönten königlichen Herrn, namentlich in seinen alten Tagen immer recht zu machen. Er verlangte mitunter Dinge, die schwer durchzuführen waren, am wenigsten ohne bedeutendere Geldmittel, die eben nicht gewährt wurden. Hr. v. Gaffron, ein Mann von Einsicht und nicht ohne Gewandtheit, aber kein Diplomat ersten Ranges, war dadurch auf diesem schwierigen Terrain, unter Verhältnissen, denen er nicht immer gewachsen war, bald in eine ziemlich schlimme Lage gekommen, welche selbst manchen gelegentlichen Fehltritt wohl verzeihlich machte." Schon im Jahre 1779 hatte der König ihn abberufen wollen; der Plan scheiterte am Geldpunkte, da Niemand mit dem für Gaffron ausgesetzten geringen Gehalt nach Konstantinopel gehen wollte. Nunmehr aber bestand der König darauf, daß er sofort abberufen werde, schon „um Rußland zu beweisen, daß er bei den Schritten, die man ihm zur Last lege, eigenmächtig gehandelt" und die ihm ertheilten Instruktionen überschritten habe. Das Maß voll zu machen, ließ er sich kurz vor seiner Abberufung den allerdings starken Mißgriff zu Schulden kommen, den Friedensvertrag vom 8. Januar 1784 über Wien chiffrirt zu senden, während der Text desselben schon in allen Blättern zu lesen war, so daß man sich in der schwarzen Kammer der kaiserlichen Staatskanzlei nur die Mühe zu geben brauchte, die betreffende Depesche mit demselben zu vergleichen, um die vollständige Kenntniß von der preußischen Chiffre zu erhalten.

Zum Nachfolger von Gaffron wurde, wie bereits erwähnt, der Kanzleidirektor Diez aus Magdeburg erwählt. Sein Zusammentreffen mit Gaffron in Konstantinopel verschlechterte den ohnehin ungünstigen Stand der Sache des letztern. Diez, welchem beim Antritt seines neuen Amtes noch viele Eigenschaften für dasselbe abgingen, dem namentlich Sprachkenntnisse in einem solchen Grade gebrachen, daß ihm der Minister Graf Finckenstein auf seine ersten Depeschen eine drei Folioseiten lange Korrektur des von Fehlern wimmelnden französischen Styls zusendete, suchte bei seinen Vorgesetzten die Aufmerksamkeit hiervon durch einen möglichst in die Augen fallenden Diensteifer abzuleiten. Die Mittel, deren er sich hierzu bediente, waren keineswegs durchaus lauterer Art; namentlich gefiel er sich in sehr gehässigen Verdächtigungen der Thätigkeit seines Amtsvorgängers und denuncirte denselben endlich wegen grober Pflichtvernachlässigungen in einer eigens gegen denselben bei dem König eingereichten Anklageschrift. Er warf ihm darin seine allerdings in Wahrheit beruhenden, im Wesentlichen jedoch nur eine Folge der unzureichenden Bezahlung bildenden fortwährenden finanziellen Verlegenheiten vor, beschuldigte ihn, von der Pforte Geldgeschenke angenommen zu haben und von dem russischen und österreichischen Gesandten geradezu bestochen worden zu sein. Der König erließ darauf, ungeachtet für die meisten Beschuldigungen von Diez noch alle beweisenden Unterlagen fehlten, sofort an den Minister Grafen Finckenstein folgendes charakteristische Kabinetsschreiben: „Nach

*) Aus: Joh. Wilh. Zinkeisen's „Geschichte des osmanischen Reichs in Europa." Gotha bei F. A. Perthes, 1859.

Deutschland.

Frankfurt, 29. April. [Vom Bundestage.] Der offizielle Bericht über die Bundestags-Sitzung vom 26. April d. J. lautet wie folgt:

„Von den Verhandlungen dieser Sitzung ist zuerst ein Antrag der fürstlich waldeckschen Regierung auf Revision der Bundesmatrikel zu erwähnen. Als Motiv des Antrages wird angeführt: Die bestehende Matrikel belaste diejenigen Staaten unverhältnißmäßig, deren Bevölkerung nicht in dem nämlichen Maße zugenommen hätte wie die anderer; es möge daher die wirkliche Bevölkerung, wie sie sich nach der letzten Volkszählung herausgestellt habe, zum Maßstab der Vertheilung der Leistungen an Mannschaftsstellung zu dem Bundesheer und der Beiträge zu den Geldumlagen, angenommen werden. Es handelt sich daher bei diesem Antrage nicht um eine Vermehrung der Leistungen und namentlich der Bundesarmee, sondern um eine andere Modalität der Vertheilung unter den einzelnen Bundesstaaten. Dieser Antrag ward dem betreffenden Ausschusse überwiesen. Ein hiernächst zur Vorlage gekommener Ausschußvortrag betraf ein Gesuch der Wittwe des verstorbenen Contreadmirals Brommy um Bewilligung einer Pension aus der Bundeskasse. Ueber die von dem Ausschusse, in Folge angestellter Erörterungen hinsichtlich der Verhältnisse der gedachten Wittwe, gestellten eingehenden Anträge soll in einer der nächsten Sitzungen abgestimmt werden. Außerdem kamen noch mehrere Militärsachen und auf die Verwaltung der Bundesfestungen bezügliche Angelegenheiten zur Verhandlung."

Die „Fr. Postztg." sieht sich nach „an bestunterrichteter Quelle eingeholten Informationen zu der Erklärung veranlaßt", die Mittheilung, als habe die Mehrheit der Bundes-Militärkommission einem gutachtlichen Berichte ihres Ausschusses zugestimmt, „welcher die Revision der Kriegsverfassung nicht für erforderlich und rathsam erkläre", „als unwahr zu bezeichnen." Die Mehrheit habe sich vielmehr dahin ausgesprochen, „daß eine Revision der Kriegsverfassung unerläßlich sei", und daß diese Revision sich auch „mit den gewichtigsten Bestimmungen der Kriegsverfassung" zu befassen haben werde. — Die organischen Grundzüge der Kriegsverfassung wolle sie allerdings aufrecht erhalten wissen, da sie es aus keinerlei Gründen als rathsam und geboten zu erkennen vermochte, an diesen Grundbestimmungen Aenderungen vorzunehmen, und dadurch die positivste Grundlage zu einer Fortentwickelung der Kriegsverfassung aufzugeben. „Unwahr ist ferner, fährt die „Fr. Postztg." fort, die Mittheilung, daß den Vorschlägens Preußens eine eingehende Prüfung in militärisch-technischer Beziehung nicht zu Theil geworden sei. Die Mehrheit des Ausschusses verbreitete sich hierüber in einem eingehenden und ausführlichen militärischen Gutachten, und die diesem Gutachten beitretenden Bevollmächtigten der Bundesmilitärkommission erläuterten und vervollständigten dasselbe noch in ihren abgegebenen Abstimmungen."

Hinsichtlich der Gutachten in der Bundesmilitärkommission wird der „Elberfelder Ztg." geschrieben, daß der Vertreter der 2. Division des 8. Bundes-Armeekorps (Baden) und der Vertreter der zweiten Division des 10. Armeekorps (Oldenburg) Separat-Gutachten abgegeben, und sich keineswegs dem Gutachten des Vertreters des 10. Bundes-Armeekorps ganz angeschlossen haben. Das badische Gutachten schließt sich im Wesentlichen der preußischen Auffassung an, das oldenburgische wenigstens in dem wichtigen Punkte einer größeren Gleichförmigkeit der Organisation der deutschen Wehrkraft. Auch der Vertreter Oesterreichs und jener des Großherzogthums Hessen haben sich nicht unbedingt für die Ansicht, die Bundes-Kriegsverfassung sei nicht revisionsbedürftig, ausgesprochen, indem das großherzoglich hessische Gutachten sich für eine Aenderung der betreffenden Bestimmungen für den Fall einer Uebertragung des Oberbefehls über die gesammten Streitkräfte des Bundes an einen deutschen Souverän, und das österreichische Gutachten sich für die Wahl eines Bundesfeldherrn in Friedenszeiten erklärt. Würtemberg theilt in der Hauptsache in gleicher Weise wie Baden die Auffassung Preußens.

Oesterreich.

△ **Wien**, 29. April. [Der Flüchtling Mahler.] Der politische Flüchtling Herr Mahler, ehemaliger Redacteur des wiener „Freimüthigen", ist in London von einer schweren Augenkrankheit befallen worden und befindet sich gegenwärtig in Prof. v. Gräfe's Augenklinik in Berlin. Derselbe hat sich mit einem Amnestiegesuch an die Regierung gewendet, und obwohl ihm die kaiserliche Begnadigung versagt wurde, so ist ihm doch in Anbetracht der Augenleiden die Erlaubniß ertheilt worden, für die Dauer von 6 Monaten nach Wien kommen zu dürfen. Es ist dies der erste Fall, daß einer der gravirten wiener Flüchtlinge rückkehren darf, und man erblickt darin den Vorläufer einer General-Amnestie für die übrigen wiener Exilirten, deren Amnestiegesuche bisher unberücksichtigt gelassen wurden.

[Der Gewinner des Haupttreffers der Creditloose.] Aus Triest, 25sten d. Mts., wird uns geschrieben: Das Sprüchwort: Alle guten Dinge sind drei, hat sich hier glänzend bewährt. Zum drittenmale ist der Haupttreffer der Creditlotterie, jener vom 2. April, auf Triest gefallen. Der Beglückte ist diesmal ein Koch auf einem Lloyddampfer, Namens A. Scorich. Er hatte vor ein paar Jahren einem Neffen den Betrag von 130 Fl. gegeben mit dem Auftrage, ihm eine Obligation der Stadt Triest zu kaufen. Der junge Mann hatte aber etliche zwanzig Gulden davon verputzt und konnte nicht mehr den Auftrag des Onkels genau vollziehen, da die triester Loose höher standen. Er dachte sich jedoch, daß für den des Lesens unkundigen Onkel eine Gattung Papiere so gut wie eine andere sein dürfte, und kaufte ein Creditloos. Der Onkel hob das Loos auf, und zwar so gut, daß er selbst nicht mehr wußte, wohin er es verlegt. Als er in letzter Zeit vom Neffen erfuhr, daß er im Besitze eines Creditlooses sein muß, und daß sich der Gewinner des Haupttreffers noch nicht gemeldet, fiel er auf den Gedanken, er könnte der Glückbegünstigte sein, und war der Verzweiflung nahe als er das Loos nicht finden konnte. Man versichert sogar, daß er über Selbstmord brütete. Nach langem Suchen fand er endlich das Papier in einem alten Strumpf, und es war richtig das Loos, auf welches der Haupttreffer fiel. (Wdr.)

Wien, 30. April. [Die Stimmung. — Verhaftungen.] Der furchtbaren Erregtheit dieser Woche ist eine allgemeine Abspannung gefolgt; wir erwarten das Urtheil des Auslandes. Das am meisten tröstende Bewußtsein flößt uns das feste, von allen Rücksichten freie Auftreten der Justiz ein. Diese parteilose, durch kein Ansehen der Person zu beugende Haltung der Rechtspflege sagt uns, daß die Corruption den Kern unseres Staatslebens unvergiftet gelassen hat, daß eine Heilung möglich ist. Von welchem Einfluß das Erlebte auf die innere Politik sein wird, ist schwer zu sagen. Nur das Eine steht fest, daß Bruck's gewaltsames Ende Hoffnungen auf durchgreifende Reformen in der inneren Organisation, wenn nicht vernichtet, doch vertagt hat. Von einer Neubildung des gesammten Ministerraths ist immer noch die Rede, und es ist sehr wahrscheinlich, daß, wenn eine Aenderung eintritt, die Gesammtleitung keinem Ressortminister, wie gegenwärtig, sondern einem Mitgliede des Kaiserhauses selbst übertragen werden wird.

Aus Graz, 29. April, wird uns berichtet: Heute Früh wurde am hiesigen Bahnhofe ein Herr mit zwei Damen und einem Diener, welche mit dem triester Zuge hier durch nach Wien reisen wollten, von der Sicherheitsbehörde angehalten, und nachdem ihre Papiere und sonstigen Habseligkeiten in Beschlag waren genommen worden, setzten sie mit demselben Train in Begleitung eines Commissärs die Reise nach Wien fort. Sogleich auf dem Bahnhofe, nachdem dieser Vorgang von dem an einem Sonntagmorgen dort sehr zahlreichen Publikum war bemerkt worden, verbreitete sich das Gerücht, dieser Herr sei einer der Direktoren des österreichischen Lloyd in Triest.

Italien.

Turin, 26. April. [Zur Charakteristik des Frhrn. von Bruck.] Die Regierung hier hat die Nachricht erhalten, daß Herr v. Bruck sich selbst entleibt habe. Ich muß Ihnen sagen, daß der österreichische Finanzminister hier seit lange nicht im Rufe strengster Gewissenhaftigkeit stand. So weiß ich aus guter Quelle, daß er zur Zeit, als die lombardisch-venetianische Eisenbahn-Gesellschaft ihre Aktien ausgab und wegen des Anschlusses an die sardinische Bahn ein Uebereinkommen getroffen war, Bruck eine telegraphische Depesche an Cavour, der damals Finanzminister war, sandte, worin er ihm anzeigte, er habe ihn mit 5000 Aktien vorgemerkt. Nun betrug damals die Prämie 200 Fr. per Aktie. Cavour antwortete ebenfalls per Telegraph, er bedanke sich für die Bescheerung, weise sie jedoch zurück, da er nicht die Gewohnheit habe, sich auf Kosten des Staates oder des Publikums zu bereichern. Ich glaube Ihnen für die Genauigkeit dieser Angabe bürgen zu können. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. April. [Zur Tages-Chronik.] Die spanische Gesandtschaft richtet eine Note an den „Constitutionnel", worin sie gegen die Behauptung dieses Blattes protestirt, als wäre man in Spanien auf dem Punkte gewesen, wenn nicht Tristany bei der Gesandtschaft einen Schritt gethan hätte, irgend ein Individuum erschießen zu lassen, welches man für diesen Parteichef hielt. Ebenso widerspricht die Gesandtschaft der Angabe des „Constitutonnel", daß der Karlistenchef „friedlich in Frankreich lebe, unter dem Schutze der großmüthigen Gastfreiheit, welche diese Nation allen Proscribirten gewähre". Tristany habe in Triest gewohnt, wo er sich bis zu dem Augenblicke aufgehalten, wo der Graf von Montemolin in Spanien landete. Zu dieser Zeit habe er sich in Wien mit einem modenesischen Paß eingefunden, den er gegen einen österreichischen Paß ausgetauscht habe und so sei er erst vor einigen Tagen nach Frankreich gelangt. — General Creny, welcher in die Dienste der päpstlichen Regierung tritt, ist lange Zeit Generalstabs-Chef in Algier gewesen; er gilt für einen Mann von großen Fähigkeiten und ist ein vertrauter Freund von General Martimprey. Der Sohn von General Creny, welcher auch Generalstabs-Offizier ist, wurde von dem letztgenannten General zu dessen Adjutanten ernannt. Mehrere Studirende der Medizin sind als Militär-Chirurgen in die päpstliche Armee getreten. Der Sohn Ortega's, welcher mit Auszeichnung in der spanischen Armee in Marokko gedient hat, und während des Feldzuges einmal die Ehre hatte, im Tagesbefehl genannt zu werden, sandte der Königin seine Entlassung zu, um unter Lamoriciere im Kirchenstaate zu dienen. Es heißt, der Papst habe die Erlaubniß zu Veröffentlichung eines Journals in französischer Sprache ertheilt, das demnächst in Rom erscheinen soll. — Zwei Abgesandte des Vice-Königs von Egypten sind in Paris angekommen. Der Zweck ihrer Mission bezieht sich, wie man vernimmt, auf eine Regelung der egyptischen Successions-Frage. — Die „Patrie" hat neue Nachrichten aus Persien (Teheran) vom 5. März. Der Schah beschäftigte sich mit der Armee-Umbildung. Das nach Khorassan bestimmte Corps war gänzlich formirt. Dasselbe hat Mesched zum Hauptquartier und zählt 20,000 Mann. — Der englische Geschäftsträger, Sir Henry Rawlinson, erst vor einigen Monaten angekommen, hatte bei seiner Regierung wegen Gesundheitsrücksichten um Versetzung angehalten. — Die Aufhebung der Steuer, welche bisheran der Schah erhob, um am 1. März seinen Hofleuten Geschenke zu machen, hat die Zustimmung der Bevölkerung in hohem Grade erfahren.

Der Senat hat auf den Vorschlag des Herrn Segur d'Aguesseau beschlossen, daß der Bericht über seine Sitzungen veröffentlicht werdeu solle, so oft die hohe Versammlung es für nothwendig erachten wird. Dieser Beschluß ist nicht ohne Bedeutung. Die Redner sollen in diesem Bericht in der ersten Person sprechen und nicht, wie in den Auszügen des „Moniteur", in der dritten.

Marschall Baraguay d'Hilliers wird in Bourges erwartet. Man glaubt, daß diese Reise sich auf Errichtung eines großen Militär-Etablissements im Chef-lieu der 19. Militär-Division bezieht. Es handelt sich darum, die Geschützgießerei der Landarmee dort zu konzentriren und die pyrotechnische Schule von Metz dahin zu verlegen. Man sagt, der Sonntag zusammengetretene Munizipalrath von Bourges habe eine desfallsige Mittheilung erhalten. — Das Artillerie-Comite hat bekannt gemacht, daß künftig in Frankreich nur eine Kanonengießerei bestehen soll, und zwar in Bourges; drei Arsenale für die Anfertigung von Laffetten, Feldschmieden, Zugseilen, Parkwagen, Karren 2c. werden in Bourges, Lyon und La Fère sein.

[Zur Diplomatie.] In unsern politischen Kreisen heißt es, Rußland, Frankreich und Oesterreich seien in sehr lebhaften Unterhandlungen begriffen, um eine Basis zu finden, auf der sie in dem geeigneten Momente die Theilung des türkischen Reiches ins Werk setzen könnten, Rußland mache aber bis jetzt die übertriebensten Forderungen, und England und Preußen ihrerseits große Anstrengungen, um den Status quo vor diesen Gefahren zu beschützen. Man bringt sogar die Ankunft von zwei Delegirten des Vicekönigs von Egypten mit diesen Unterhandlungen in Verbindung, indem man glaubt, der Vicekönig habe sich, in Kenntniß von denselben gesetzt, beeilt, seine Interessen unter den Schutz Napoleon's zu stellen. Nehmen wir Act von diesen Gerüchten, ohne ihnen zu große Wichtigkeit beizulegen. Die orientalische Frage ist in der Luft, das ist nicht zu leugnen, aber vor der Hand beschäftigt Italien noch die Diplomatie, welche dem Augenblicke, wo die französischen Truppen die Lombardei geräumt haben werden, mit Besorgniß entgegensieht. Was diese Räumung betrifft, so theilt der „Courrier du Dimanche" heute mit, daß der Kaiser, fest entschlossen, alle seine Truppen aus Italien zurückzuziehen, vor sechs Wochen dieserhalb Unterhandluugen in Rom, Neapel und Turin einleiten und den Vorschlag machen ließ, daß neapolitanische Truppen die römischen Provinzen besetzen möchten. Der Papst erklärte sich damit einverstanden, aber da Piemont nur unter der Bedingung einwilligen wollte, daß der König von Neapel vorher die neue Ordnung der Dinge in Italien anerkenne, und der König Franz II. nur unter der Bedingung, daß sich Piemont verbindlich mache, keine Collision zwischen den neapolitanischen und sardinischen Truppen in der Romagna zu provociren, so nahm die französische Regierung selbst die gewünschten Verbindlichkeiten über sich, so daß Neapel sich gegen Pie-

---

den Nachrichten, welche ich unter dem 25. September so eben aus Konstantinopel erhalten habe, erachte ich es durchaus für nothwendig, Herrn v. Gaffron sogleich bei seiner Ankunft verhaften zu lassen und ihn ohne weiteres nach Spandau zu schicken, ohne ihm Zeit zu lassen, daß er sich in der Stadt umhertreiben könne. Sie werden daher dafür sorgen, ihn sofort bei seiner Ankunft zu sich zu bescheiden und ihn stante pede in einem Wagen ohne alles Geräusch nach besagter Festung zu schicken, um ihn dort über alle Punkte vernehmen zu lassen, welche ihm in der erwähnten Depesche des Herrn Diez zur Last gelegt werden, vorzüglich über das, was Frankopoulo (der Gesandtschaftsdolmetscher, eine höchst verschagene und unzuverlässige Persönlichkeit, dessen Anschuldigungen der König offenbar viel zu viel Werth beigelegt hat) gegen ihn ausgesagt hat. Wenn er für unschuldig erkannt wird und man vielleicht finden sollte, daß man ihn aus Haß und Feindschaft angeklagt hat, so kann er wieder in Freiheit gesetzt werden, ohne daß seine Verhaftung irgend Aufsehen errege."

Dieser königliche Befehl wurde ungeachtet der Begütigungsversuche des Grafen Finckenstein, der das Truggewebe richtig durchschaute, welchem Gaffron zum Opfer fallen sollte, in allen Punkten zur Ausführung gebracht. Gaffron traf in der Nacht des 22. Januar 1785 in Berlin ein, wurde aber noch vor Tagesanbruch durch den General von Möllendorf in seinem Bett verhaftet und nach Spandau gebracht. Der Geheime Rath Dohm erhielt den Auftrag, die Papiere mit Beschlag zu belegen und das anbefohlene Verhör mit Gaffron abzuhalten.

Dieses fand bereits am 24. Januar statt und dauerte neun Stunden. Herr v. Gaffron gestand darin nur zu, daß der russische Gesandte, als sein persönlicher Freund, für 1800 Piaster, welche er, Gaffron, bei seiner Abreise von einem Banquier entliehen, gutgesagt habe; alle übrigen auf angebliche Geldbestechungen von Seiten Rußlands und Oesterreichs hinauslaufenden Anschuldigungen wies er als grundlos von sich. In Betreff der ihm ebenfalls zum Vorwurf gemachten Einreichung einer Denkschrift an die Pforte, worin er derselben zu weit gehende Versprechungen gemacht haben sollte, gab er nur zu, daß er mit dem Kapudan Pascha, auf dessen wiederholtes dringendes Verlangen eine Conferenz gehabt habe, bemerkte aber, daß er hierbei auf das bestimmteste erklärt habe, daß die Pforte auf gar keine Allianz mit Preußen rechnen könne, so lange die Allianz des Königs mit Rußland und das Bündniß zwischen Oesterreich und Frankreich fortdauerten. Eine Denkschrift, worin er das Gegentheil versprochen, habe er niemals übergeben, sondern überhaupt nur Notizen für Frankopoulo aufgesetzt, welche dieser bei seinem Verkehr mit den Pfortenministern zur Richtschnur hätte nehmen sollen. Das Gerücht von einer solchen Denkschrift sei offenbar nur den Ränken des englischen und des österreichischen Gesandten beizumessen. Graf Finckenstein suchte hierauf die Sache möglichst zum Guten für Gaffron zu wenden; in seinem Bericht an den König wies er darauf hin, „es scheine, als ob, wie Eure Majestät die Güte gehabt haben, mir selbst zu bemerken, in seinem Benehmen mehr Mangel an gesundem Urtheil, Leichtsinn und Unbesonnenheit als böse Absichten gewesen seien, und daß die gegen ihn erhobenen Anklagen in mehreren Punkten übertrieben und selbst falsch seien." Keineswegs in so mildem Sinne faßte aber der König die Sache auf. Derselbe schrieb vielmehr auf die Rückseite des Berichts eigenhändig folgenden charakteristischen Bescheid:

une conte finie.

L'affaire de Gaffron n'est pas nette, il a Emprunté de L'argent du Ministre de Russie, cet argent n'est par rendu, cela m'a bien La Mine de Corruption, il en a tres mal agi à tout Egards dans Sa Mission et le Moins qu'il merite est une Année de prison. Car que le Drolle soit effronté ce n'est pas une Excuse, mais La prévarication est Claire, il a pris d'L'argent des Russes. Federic.

Graf Finckenstein war über diese unverhofft harte Entscheidung auf das äußerste bestürzt. In der Hoffnung, daß der König in augenblicklicher Zornesaufwallung seinen Bescheid ertheilt, zögerte er mehrere Tage, bevor er zur Ausführung die nöthigen Schritte that. Erst am 20. Januar erbat er sich weitere Verhaltungsbefehle, wie er Gaffron die über ihn verhängte Strafe verkündigen solle, ob durch eine königliche Ordre oder eine einfache Anzeige? Der König antwortete darauf sogleich am folgenden Tage: „Die einzige Ursache, warum er nicht wolle, daß man in offenem Prozesse gegen Gaffron verfahre, sei, daß die Bestechung von Seiten der Russen zu offen am Tage liege. Dies müsse aber so viel wie möglich verborgen bleiben, vorzüglich Rußland gegenüber. Es werde also genügen, Gaffron seine Haft einfach durch den beifolgenden, an den Kommandanten von Spandau gerichteten Befehl anzuzeigen. Vor allem dürfe das diplomatische Corps nichts davon erfahren. Nach einem Jahre solle man Gaffron wieder in Freiheit setzen."

Dabei hatte es sein Bewenden. Gaffron erhielt am 3. Februar sein Schicksal durch Geheimrath Dohm eröffnet. Die Bestürzung des unglücklichen Mannes war grenzenlos; er bat unter Ueberreichung einer ausführlichen Vertheidigungsschrift um genaue gerichtliche Untersuchung. Ohne Erfolg. „Genug, dieser merkwürdige diplomatische Staatsprozeß war innerhalb 10 Tagen, vom 23. Januar bis 2. Februar, eingeleitet und entschieden, ohne förmliche Untersuchung, ohne überführende Beweisaufnahme und selbst ohne dem Angeklagten das volle Recht der Vertheidigung einzuräumen. Auch in seinen Papieren, welche Dohm gleichfalls zu prüfen hatte, fand sich so gut wie gar nichts, was seine Schuld dargethan hätte, und nicht einmal von dem eigentlichen corpus delicti, der berüchtigten Denkschrift, hatte man nähere Kenntniß genommen." Erst am 29. Januar (mithin nachdem die königliche Entscheidung bereits hinausgegeben war!) war an Diez der Befehl ergangen, unverzüglich eine chiffrirte, genau mit dem Original kollationirte Abschrift derselben einzuschicken und ihre Richtigkeit auf seinen Diensteid zu beschwören. Die Denkschrift ging darauf zwar ein, Zinkeisen weist indessen mit ziemlicher Evidenz nach, daß dieselbe apokryph und nichts weiter als ein Machwerk Frankopoulos, der sich dadurch theils bei der Pforte, theils bei der Preußen feindlichen Diplomatie ein Ansehen habe geben und zugleich dem ihm verhaßten Gaffron einen Streich spielen wollen, gewesen sei.

In Gaffrons Schicksal änderte dies nichts. Ja man trieb die Willkür so weit, ihn nach Ablauf des Jahres Festungsarrest nicht einmal der Gefangenschaft zu entlassen. Er blieb fernerhin bis auf weiteres detinirt, Friedrich II. schien ihn geflissentlich „vergessen" zu haben. Erst nach dessen Ableben, nachdem er fast zwei Jahre in den Staatsgefängnissen von Spandau in den drückendsten Verhältnissen zugebracht hatte — es war ihm nicht einmal ein bestimmtes Tagegeld zu seinem Unterhalte ausgesetzt — öffneten sich ihm die Pforten des Kerkers. König Friedrich Wilhelm II. gab ihm nicht nur die volle Freiheit, sondern ordnete auch eine nochmalige Untersuchung der Sache an, deren Ausgang so günstig für Gaffron war, daß ihm nicht nur eine Entschädigung von 4000 Thlr. für die erlittenen Heimsuchungen ausgezahlt, sondern auch dieselbe Pension ausgesetzt wurde, welche seine Amtsvorgänger bezogen hatten.

---

mont und Piemont gegen Neapel garantirt sieht. Plötzlich brach jedoch der Aufstand in Sicilien aus, welcher dem Könige von Neapel nicht erlaubte, einen Theil seiner Truppen ins Ausland zu schicken, also den Plan unausführbar machte. Wir glauben, daß diese Angaben genau sind, können aber hinzufügen, daß der Papst schon vor der Bewegung in Sicilien von seiner ursprünglichen Meinung zurück gekommen war und den „General Lamoriciere" den neapolitanischen Truppen vorgezogen hatte.

Großbritannien.

London, 28. April. [Interpellation.] Gestern wurden im Unterhause von Herrn Griffith verschiedene von ihm angekündigte Fragen an den Staatssekretär des Auswärtigen gerichtet. Zuvörderst fragte er, ob das Gerücht wahr sei, daß der französische Minister des Auswärtigen die Vertreter der Mächte, welche die wiener Verträge unterzeichneten, davon in Kenntniß gesetzt habe, daß, sobald die Abtretung Savoyens durch die allgemeine Abstimmung der Bewohner des Landes und die Ratifikation von Seiten der sardinischen Kammern sanctionirt worden sei, Frankreich Besitz ergreifen und nur einen Theil der Frage den bevorstehenden Konferenzen unterbreiten werde. Die Einverleibungsfrage sei jetzt auf einem Punkte angelangt, wo Unterhandlungen beinahe illusorisch würden und die Gewalt an die Stelle des Rechtes trete. Es falle ihm durchaus nicht ein, in Bezug auf diese Angelegenheit das Verhalten des Staatssekretärs des Auswärtigen oder das Verhalten der Regierung im Allgemeinen tadeln zu wollen. Doch müsse er gestehen, es scheine ihm, daß die Erwartungen, zu welchen man in Folge der Aeußerungen des edlen Lords berechtigt gewesen sei, bisher in jeder Beziehung getäuscht worden seien. Wenn Frankreich erst einmal am Genfer-See sei, so würden binnen drei Monaten französische Kanonenboote auf den Fluthen dieses Sees schwimmen, und Genf werde von der übrigen Schweiz abgeschnitten sein. Wenn das Bündniß mit Frankreich überhaupt etwas werth sei, so müsse es ein Bündniß sein, das England in Fragen, wie die vorliegende, Einfluß verleihe. Wenn es aber nichts weiter bedeute, als Unterwürfigkeit unter Frankreich, so möge man es lieber fahren lassen. Wenn Expeditionen, wie die zwei gemeinschaftlich mit Frankreich gegen China unternommenen, von Frankreich nur als Schule für seine Kriegsflotte benutzt würden und als Mittel, die Taktik der englischen Flotte kennen zu lernen, so wäre es zu wünschen, daß derartige Expeditionen gar nicht stattfänden. Es sei ihm die in der preußischen Kammer von dem Abgeordneten für Berlin gethane Aeußerung aufgefallen, daß England sein Erstgeburtsrecht um ein Linsengericht in Gestalt eines Handelsvertrages verkauft habe. Sollte die Frage in eine höhere Sphäre versetzt werden, als die von Parlaments-Debatten und geschickt geschriebenen Depeschen, so müsse England, wenn es nicht zum Gespötte von ganz Europa werden wolle, eine stolzere Stellung einnehmen, als bisher der Fall gewesen sei. Herr C. Fitzgerald fragte, ob der endgiltige Beschluß gefaßt worden sei, die Frage einem Kongreß der Großmächte zu überweisen, sodann ob man dahin übereingekommen sei, welche Mächte sich an diesem Kongreß zu betheiligen hätten; ferner ob Frankreich den Vorschlag gemacht habe, daß nichts weiter im Kongreß berathen werden solle, als die Maßregeln zur Sicherung der Neutralität der betreffenden Provinzen, und daß keine Frage angeregt werde, welche, der französischen Auffassung zufolge, zu einer Zerstückelung Savoyens führen könnte; und schließlich, ob Frankreich nochmals ausdrücklich erklärt habe, es werde nicht dulden, daß irgend ein Theil Savoyens der Schweiz einverleibt werde. Lord J. Russell gab folgende (telegraphisch bereits erwähnte) Antwort: Was die neutralisirten Theile Savoyens betrifft, so werde ich dem Hause die Auskunft geben, welche ich ihm zu geben vermag. Dieselbe ist jedoch nichts weniger als vollständig. Es ist der Vorschlag gemacht worden, eine Konferenz der europäischen Mächte, welche den wiener Vertrag unterzeichneten, zur Besprechung eines bestimmten Gegenstandes einzuberufen. Es handelt sich nämlich nach der Erklärung der französischen Regierung darum, den 92. Artikel des wiener Vertrages mit dem zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem König von Sardinien abgeschlossenen turiner Vertrag in Einklang zu bringen. Ich glaube nicht, daß die französische Regierung den Wunsch hegt, sich noch weiter darüber zu äußern, was für Fragen zu erörtern sind, oder die auf der Konferenz zu besprechenden Fragen in irgend einer Weise noch weiter zu beschränken. Aus Mittheilungen, welche ich erhalten habe, und aus den Erklärungen, welche der Kaiser der Franzosen von Zeit zu Zeit abgegeben hat, ziehe ich den Schluß, daß die gegenwärtige französische Regierung sich in der Konferenz allen auf eine Zerstückelung Savoyens abzielenden Vorschlägen entschieden widersetzen würde. Aber offenbar kann es andere Maßnahmen geben, welche, ohne eine Zerstückelung Savoyens gleichzukommen, doch der Schweiz eine Militärgrenze geben würden, die von der Schweiz vorgeschlagen werden könnte. Wenn die Schweiz einen solchen Vorschlag gemacht hat, so wird es für Ihrer Majestät Regierung und für die anderen Mächte an der Zeit sein, ihn in Erwägung zu ziehen. Was die Theilnehmer an der Konferenz betrifft, so sind es die acht Mächte, welche am wiener Vertrage theilnahmen, und ich glaube, es unterliegt keinem Zweifel, daß alle diese Mächte damit einverstanden sein werden, daß auch die Schweiz auf der Konferenz vertreten werde. Was Sardinien anbelangt, so sind darüber noch Unterhandlungen im Gange, so wie auch über die Frage, in welcher Weise die Schweiz und Savoyen auf der Konferenz erscheinen sollen. Die londoner Konferenz von 1831—1832 wird als Präcedenzfall angeführt. Diesem Präcedenzfalle zufolge können die Mächte, welche den wiener Vertrag nicht unterzeichnet haben, entweder stets oder nur bei gewissen Gelegenheiten auf der Konferenz erscheinen. Das ist eine Sache, über welche, wie gesagt, noch verhandelt wird. Die Zeit, wo die Konferenz zusammentreten soll, ist gleichfalls zur Sprache gekommen; die französische Regierung aber erklärt, sie halte eine Konferenz vor dem vollständigen Abschlusse des turiner Vertrages nicht für statthaft. Der turiner Vertrag ist nicht eher vollständig abgeschlossen, als bis die turiner Kammern ihn genehmigt haben. Es ist eine Bestimmung der sardinischen Verfassung, daß keine Gebietsabtretung giltig ist, bevor das sardinische Parlament dem betreffenden Vertrage seine Zustimmung gegeben hat. Die französische Regierung sagt, für den Fall, daß das Votum des piemontesischen Parlaments nicht zu Gunsten der Abtretung ausfallen, vielmehr sich gegen die Ratifizirung des Vertrages aussprechen sollte, würde den europäischen Mächten kein Gegenstand zur Berathung mehr vorliegen, und sie könnten deshalb nicht eher einberufen werden, als bis jenes Votum erfolgt sei. Wie man hört, wird die Sache in der ersten Woche oder in den ersten zehn Tagen des Monats Mai im piemontesischen Parlament vorkommen, und es ist der Vorschlag gemacht worden, daß die Konferenz nach jener Zeit zusammentrete. Eine andere Frage ist die, wie es sich mit dem Besitzstande der neutralisirten Theile Savoyens verhalten soll, nachdem der Vertrag genehmigt ist, vorausgesetzt, daß er in Turin genehmigt wird und ehe die Konferenz zusammengetreten ist. Wir haben mehr als einmal in Paris erklärt, und Lord Cowley hat es noch nach seiner Rückkehr erklärt, daß es unseres Erachtens höchst wünschenswerth sein würde, wenn seitens Frankreichs keine Civil- oder Militär-Occupation stattfände, bevor die Konferenz die Frage hinsichtlich der neutralisirten Theile Savoyens in Erwägung gezogen und darüber berathen habe, unter welchen Beschränkungen diese neutralisirten Theile hinfort innegehabt werden sollen und in welcher Weise über sie zu verfügen sei. Ich muß jedoch bemerken, daß andererseits die französische Regierung erklärt, sie finde es sehr schwer, auf einen solchen Vorschlag einzugehen, weil es den Anschein haben würde, als gehe man von der Voraussetzung aus, der turiner Vertrag habe nicht die Bedeutung, die er doch haben solle, d. h. er übertrage nicht die ganze Souveränetät über Savoyen von dem Könige von Sardinien, seinem vorigen oder gegenwärtigen Souverain, auf den Kaiser der Franzosen. Die französische Regierung erhebt daher diese Schwierigkeit, ohne jedoch irgend einen Nachdruck auf die praktischen Einwände gegen ein anderes Verfahren zu legen. Mit Bezug auf irgend ein praktisches Resultat erklärt sie, Ihrer Majestät Regierung könne versichert sein, es werde keine Uebereilung in der Besitzergreifung jenes Gebietes stattfinden, aber irgend eine Obrigkeit müsse dort sein, und das Land könne während der Konferenz nicht ohne Obrigkeit bleiben. Die betreffenden Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen sind noch nicht beendigt. Ich muß gestehen, es scheint mir noch immer, daß es befriedigender sein würde, wenn irgend ein Abkommen getroffen würde, kraft dessen jenes Gebiet während der Dauer der Konferenz nicht im Besitze der französischen Behörden wäre (hört, hört!), weil es, da aus der Complication von Dokumenten jeden Tag Fragen entspringen, bei welchen es sich um verwundeten Stolz oder verletzte Ehre handelt, wünschenswerth ist, daß man von den französischen Behörden nicht begehre, sie sollten irgend einen Theil des Gebietes, in dessen Besitz sie bereits sind, räumen. Diese Sache hängt gleich anderen Fragen in sehr hohem Grade von der Meinung der verschiedenen europäischen Mächte ab. Ich glaube, daß die preußische Regierung die Sache eben so auffaßt, wie wir. Was die anderen Mächte angeht, so sind wir mit ihnen in Bezug auf diesen besonderen Punkt in Communication getreten, und ich kann nur sagen, daß er bis jetzt nicht entschieden ist. Ich will mich für diesmal nicht weiter auf den Gegenstand einlassen. Ich wollte eben nur die Auskunft geben, die ich zu geben vermochte, und ich glaube nicht, daß die Frage sich im jetzigen Augenblick zur Diskussion eignet.

Belgien.

Brüssel, 27. April. [Die Aufhebung der Wucherstrafen], eine Frage, über welche die Legislatur Ihres Landes einstweilen zur Tagesordnung übergegangen ist, beschäftigt seit mehreren Tagen unsere Repräsentanten-Kammer. Bis jetzt ist man noch zu keinem Resultat gekommen. Heute zog Herr Deboe, der die Aufhebung der Wucherstrafen gegen Hrn. Nothomb, welcher für die graduelle Abschaffung ist, die preußischen Verhandlungen in die Diskussion. Er berief sich auf den Beschluß der preußischen Abgeordneten-Kammer und bemerkte, selbst diese Kammer habe sich für die Aufhebung ausgesprochen, obgleich Preußen mehr als irgend ein anderes Land das Interesse habe, die Wuchergesetze aufrecht zu halten. — Die Petitionen in der Goldfrage mehren sich bei der Kammer mit jedem Tage, der Zustand wird immer unerträglicher, und es wird der Regierung sehr verdacht, daß sie Nichts thut, um Ordnung in diese Angelegenheit zu bringen. Die französischen Goldstücke werden an den Eisenbahn-Kassen nur noch mit einem Verlust von 35 Ct. angenommen, während die Nationalbank sie zu Fr. 19. 85 annimmt.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. April. [Allianz-Bemühungen.] Ein Provinzialblatt bringt von einem „hochstehenden Manne" in Schweden folgende Privatmittheilung über die in jüngster Zeit zwischen Dänemark, Frankreich und Schweden gepflogenen, und wie es scheint, noch nicht ganz zu einem Abschlusse gelangten Unterhandlungen: „Da Dänemark nicht gewillt ist, den jüngsten Bundesbeschlüssen nachzukommen, und deshalb weitere Verwickelungen, und namentlich die unter den jetzigen Umständen ihm überaus mißliche Execution fürchtet, so hat es Schritte gethan, um sich im Voraus der Bundesgenossenschaft Frankreich und Schwedens zu vergewissern. Louis Napoleon erklärte sich darauf zu einer Allianz mit Dänemark und Schweden, jedoch nur auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit, so daß die Allianz eine offensive und defensive würde, bereit. Ein solches Schutz- und Trutzbündniß fand das hiesige Kabinet denn doch etwas bedenklich, und in Stockholm weigerte man sich entschieden, so weit gehende Verpflichtungen zu übernehmen. Schweden hat alsdann sich erboten, durch einen Vertrag Dänemark zu versprechen, daß es bereit sei, im Falle der Bund zu einer Execution in Holstein schreiten sollte, alsbald, so wie die dänische Regierung es verlangen sollte, schwedische Truppen nach Schleswig überzusetzen und ein schwedisches Geschwader in die dänischen Gewässer abzusenden; vorausgesetzt, daß die Mehrzahl der Mächte, welche das londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 unterzeichnet haben, nicht gegen den Abschluß eines solchen Vertrages Widerspruch erhebt. Louis Napoleon hat sich darauf bereit erklärt, nicht blos diesem Abkommen nicht entgegenzutreten, sondern sich auch in diesem Sinne bei England und Rußland zu verwenden. Vorher hat der Kaiser jedoch eine mündliche Unterredung mit einem der dänischen Prinzipal-Minister gewünscht, und da es zu auffällig gewesen sein würde, wenn der Konseil-Präsident und Minister des Auswärtigen, Hall, sich persönlich nach Paris begeben sollte, so zog man es vor, den „schlauen" Monrad — der bekanntlich das jetzige Kabinet gebildet hat und neben Hall das wichtigste Mitglied desselben ist — dieserhalb nach Paris zu senden. Die Mission soll ganz nach Wunsch ausgefallen und die Unterhandlungen dem völligen Abschlusse nahe sein." Inwieweit diese Mittheilungen als begründet anzusehen sind, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Gewiß ist jedenfalls, daß zwischen Louis Napoleon und Monrad über die deutsch-dänische Frage verhandelt worden ist. (Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 26. April.

Anwesend 66 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren: Birkholz, Müller II., Springer, Unger.

Von den geschäftlichen Mittheilungen sind zu erwähnen: Die Benachrichtigung von dem Ableben des Stadtraths Hrn. Froböß. Magistrat äußerte in dem diesfälligen Schreiben — die Stadtverordneten-Versammlung wird gewiß unsere Trauer und unseren großen Schmerz über den Verlust eines so ausgezeichneten Collegen und patriotischen Bürgers theilen, der mit seltener Hingebung und Aufopferung eine lange Reihe von Jahren hindurch den größten Theil seiner Zeit und Kraft den Interessen der Stadt gewidmet hat. Die Versammlung ernannte eine aus dreizehn Mitgliedern bestehende Deputation zur Beiwohnung der am 28. April stattfindenden Beerdigungsfeier; — ein Dankschreiben des königl. Ober-Consistorial-Raths Hrn. Professor Dr. Middeldorpf für die theilnahmvolle Beglückwünschung bei Gelegenheit der Feier seines fünfzigjährigen Doktor-Jubiläums; — der Bericht des Vereins zur Erhaltung einer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt in der hiesigen Nikolai-Vorstadt. Der in einer Anzahl Druck-Exemplare eingegangene Bericht, deren Vertheilung stattfand, liefert ein erfreuliches Bild von dem Gedeihen der Anstalt, die seit ihrem Bestehen 380 Kinder aufgenommen hat, von denen immer ein Bestand von 75 bis 80 Kindern in der Anstalt verbleibt; — eine Uebersicht von der Wirksamkeit des gegen Ende vorigen Jahres hierorts sich konstituirten Vorschuß-Vereins. Nach derselben ist der Verein im Wachsen begriffen, er zählt zur Zeit bereits über 200 Mitglieder und hat in der abgelaufenen viermonatlichen Periode 86 Vorschüsse im Gesammtbetrage von 4108 Thalern gewährt; der Abschluß der Kämmerei für den Monat März mit dem Protokoll über die am 18. April stattgefundene Kassenrevision. Die Revisionsverhandlung dokumentirt den richtigen Befund der Kasse und das Vorhandensein eines Bestandes von 389,970 Thalern, wovon 357,402 Thaler zinsbar angelegt waren; — der Rapport des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 23. bis 28. April, Inhalts dessen bei den Bauten 60 Maurer, 24 Zimmerleute, 31 Steinsetzer und 267 Tagearbeiter Beschäftigung fanden.

Nachdem der Generalpächter der Neumarktschen Burglehnsgüter das Pachtrecht an den Vorwerken Nieder-Stephansdorf und Jäschkendorf mittelst besonderen Vertrages, unter Zustimmung der städtischen Behörden, an den vormaligen Gutspächter Hrn. E. Riegner abgetreten, hatte Magistrat, um einige Mängel des alten Pachtvertrages zu ergänzen und Zweifel zu beseitigen, den Abschluß eines besonderen Vertrages mit dem neuen Pächter für nothwendig erachtet und den Entwurf hierzu der Versammlung zur Zustimmung vorgelegt. Nach diesem Entwurfe werden die Kämmerei-Vorwerke Nieder-Stephansdorf und Jäschkendorf dem Hrn. 2c. Riegner zur gemeingewöhnlichen Pachtnutzung bis zum 15. Juni 1871 für einen jährlichen Pachtzins von 1219 Thalern überlassen. Ausgeschlossen von der Verpachtung sind die Forsten, die Jagd, die Ziegelei, einige zur Aufforstung eingezogene Grundstücke und einige an die Einsassen verzeitpachtete Wiesen, von denen Pächter aber den Pachtzins bezieht. Auf Erörterung der wesentlichsten Bestimmungen in dem entworfenen Vertrage erklärte sich die Versammlung für dessen Annahme und Abschließung, da sie fand, daß durch die Stipulationen in demselben die Quelle der Verkümmerungen des Pachtzinses wesentlich beseitigt sei, welche vormals in der Zulassung von Remissionsansprüchen, von Baureparaturforderungen und sonstigen Gegenrechnungen den Pächtern eröffnet war.

Die dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen gehörigen, bei Peiskerwitz belegenen sogenannten Neu-Fischerei-, Wald- und Rodeäcker im Flächenraume von 23 Morgen sollen vom 1. Oktober 1860 ab auf drei Jahre anderweitig verpachtet werden. Die zu diesem Behuf entworfenen Bedingungen erhielten die Genehmigung.

Magistrat proponirte der Versammlung, gemeinschaftlich mit ihm eine Petition an die beiden Häuser des Landtages zu richten und darin auf eine Deklaration des § 18 der Normativ-Bestimmungen für künftig zu erlassende Deichstatute vom 14. November 1853 anzutragen. Der angezogene Paragraph soll nämlich dahin deklarirt werden, daß bei der Ueberlassung eines schon vorhandenen Deiches an den neuen Deichverband die auf dem alten Deiche stehenden Bäume dem bisherigen Eigenthümer verbleiben. Die Veranlassung zu der Proposition fand Magistrat in dem Ausgange des mit dem karlowitzer-ranserner Deichverbande geführten Rechtsstreites, in welchem die Stadtgemeinde als Gutsherrschaft von Ransern von dem königlichen Ober-Tribunal, unter Vernichtung des Appell-Urtels und Abänderung des ersten Erkenntnisses, nach den Anträgen des Klägers verurtheilt worden ist, den Werth der auf dem abgetretenen Deiche vorhanden gewesenen, von der Stadt weggenommenen Bäume dem Deichverbande zu erstatten. Man entschied sich für den magistratualischen Vorschlag und acceptirte den beigegebenen Petitions-Entwurf und zwar gegen das Commissions-Votum, welches den Beitritt zur Petition widerrieth. Die Commission erklärte, sie habe nach allseitiger Erwägung der Sache die Ueberzeugung nicht gewonnen, daß durch den § 18 der gedachten Normativbestimmungen dem Eigenthümer eines alten Deiches, welcher einem neuen Deichverbande überlassen werden solle, die Möglichkeit entzogen oder verkümmert werde, sein Eigenthumsrecht auf die auf dem alten Deiche stehenden Bäume dadurch zu wahren, daß er die Abtretung des alten Deiches nur unter Vorbehalt seines Eigenthums an den Bäumen erkläre. Ein solcher Vorbehalt erscheine gegenüber den Normativ-Bestimmungen, die nur als eine Instruction zur Ausführung des Deichgesetzes vom 28. Januar 1848 betrachtet werden könnten, und keine gesetzliche Norm constituirten, durch welche das Eigenthumrecht alterirt würde, vollkommen rechtlich begründet und zulässig. In Anbetracht dessen dürfte weder ein Bedürfniß zu der vorgeschlagenen Maßregel noch die beabsichtigte Petition als der Weg zur Befriedigung des Bedürfnisses anzuerkennen sein.

Seitens des Vorsteher-Amtes für das Hospital für hilflose Dienstboten war die Genehmigung zur Erhöhung der Verpflegungsgelder der Hospitalgenossen von 2½ auf 3 Thaler pro Kopf und Monat extrahirt mit dem Beifügen, daß der Instituts-Fonds im Besitz der Mittel zur Deckung der dadurch entstehenden Mehrausgabe sich befinde. Dem Antrage ward gewillfahrt. Die Zustimmung erhielten ferner die Anträge des Magistrats: der Wittwe eines städtischen Forstbeamteten für jedes lebende Kind ein Erziehungsgeld von 3 Thalern monatlich bis zum vollendeten 16. Lebensjahre zu gewähren; den Baukostentitel im laufenden Etat des Kämmereigutes Ransern um 156 Thaler zu verstärken; die bei Ausführung der Baureparaturen am Schulgehöfte in Herrnprotsch gegen die Anschläge vorgekommene Ueberschreitung in Höhe von 32 Thalern zu bewilligen und die im verflossenen Jahre bei den Verwaltungen der Kämmereigüter und Kämmerei-Forsten gegen die Etats erwachsenen Mehrausgaben, zusammen 155 Thaler, nachträglich zu genehmigen. Bei dem Beschlusse, betreffend die Bewilligung der Kinder-Erziehungsgelder, erfolgte die Erneuerung eines früheren Antrages — zur Regelung des Unterstützungswesens in der fraglichen Beziehung bestimmte Grundsätze aufzustellen und zur Vereinbarung vorzulegen.

Zur Festsetzung gelangte der pro 1860 entworfene Kämmerei-Etat für die Verwaltung der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben. Die Ausgabe desselben wurde auf 90,349 Thaler, gegen die Veranlagung um 756 Thaler niedriger festgestellt, indem für mehrere Positionen nur die durch Fraction gefundenen mäßigern Beträge bewilligt wurden und der Titel an Zuschüssen nach Maßgabe der bereits festgesetzten einschlägigen Special-Etats zu reduziren war. Die Einnahme, mit 33,765 Thalern ausgebracht, blieb unverändert.

Dr. Grätzer. E. Jurock. Worthmann. Hübner.

** **Breslau,** 1. Mai. [Tagesbericht.] Nach den nunmehr bekannt gewordenen definitiven Anordnungen für die Truppen-Dislokation beim 6. Armee-Corps (S. Nr. 203 d. Ztg.) wird die hiesige Garnison künftig, außer dem 1. Kürassier-Regt., dem Train-Bataillon und den resp. Artillerie-Abtheilungen, 7 Infanterie-Bataillone in sich fassen, und zwar das 1. und Füsilier-Bat. 11. Regts., das 1. u. 3. Bat. 10. Landw.-Stamm-Regts. nebst den drei Bataillonen des 3. Garde-Landw.-Stamm-Regts. Bis jetzt sind die Termine für den Ausmarsch des 19. Regts. u. 6. Jäger-Bat. noch nicht bestimmt; doch dürfte die Ausführung der Dislokationsordre bei den meisten Truppentheilen um die Mitte d. M. zu erwarten sein. Nur die Concentration des Garde-Landw.-Stamm-Regts. in Breslau wird, dem Vernehmen nach, einen längeren Aufschub erfahren, indem die beiden auswärtigen Bataillone (Görlitz u. Lissa) erst zum Oktober hier eintreffen sollen.

=ρ= [Schulfeierlichkeit.] Da bis jetzt an der jüngst errichteten katholischen Elementarschule Nr. VI. noch zwei Vorsteherinnen und eine Lehrerin für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten fehlten, so wurden heute die Frau Kreis-Gerichts-Rath Reimelt und Frau Ober-Amtmann Rölle als Vorstandsdamen und Fräulein P. Schultz als Lehrerin von dem Revisor der Schule, Herrn Kaplan Stern, unter einer herzlichen Ansprache in den festlich geschmückten Räumen der Anstalt feierlichst eingeführt. Ein erhebender Gesang, geleitet vom Hauptlehrer der Schule, eröffnete und beschloß die Feier.

** [Vom Stadtgericht.] Zum beständigen Testaments-Commissar für den Monat Mai ist Hr. Stadtrichter Dr. Prinz (Neuegasse 17) und zu dessen eventuellem Stellvertreter Hr. Stadtrichter Niederstetter (Tauenzienstr. 84) ernannt. — Der Audienztermin zur mündlichen Verhandlung der wider den Grafen Saurma-Jeltsch wegen der bekannten Kreistagsaffaire eingeleiteten Anklage ist auf Mittwoch, den 9. Mai, angesetzt.

ρ [Bauliches.] In der, durch Zuschütten des Grabens, ansehnlich verbreiterten Sterngasse wird gegenwärtig das neue Arbeitshaus, dem Abputz unterworfen. Das aus dem ehemaligen Mentzel'schen Wintergarten nach und nach entstandene bekannte Etablissement Odeon (später Viktoriagarten) ist der Oeffentlichkeit entzogen, indem der große Saal, die Billards- und Restaurationszimmer zu Wohnungen und der kleine Saal zur Werkstatt des jetzigen Besitzers, des Fabrikanten französischer Mühlsteine umgeschaffen ist. — Die Grünstraße bildet noch immer eine partie honteuse unseres Straßenpflasters, nichts desto weniger werden wieder 2 neue Häuser, deren diese Straße einige recht hübsche, wie Princeß Royal und das Wintlersche (Carolinenhof) besitzt, abgeputzt. — Das im eleganten Styl aufgeführte neue Haus Nr. 2 in der Vorwerksstraße ist kürzlich bezogen worden. Agnes- und Garten-Straßen-Ecke erhebt sich ein neues stattliches Gebäude. Auch der Neubau des abgebrannten Springer'schen Saales schreitet rasch vor, so daß dessen Wiedereröffnung schon zur nächsten Wintersaison nicht zu bezweifeln ist. Derselbe erhält incl. des Theaters und der übrigen Räumlichkeiten eine Länge von 190 Fuß — der Saal allein 150′ — eine Breite von 60′ und eine Höhe von 38′, Logen und Gallerien und über dem Theater noch extra einen Saal für gesellige Zusammenkünfte, und unter den Logen einen kleinen Speisesaal. Die Oberaufsicht führt Hr. Bau-Inspektor Milszewski.

M. [34. Jahresbericht über das Hospital für alte hilflose Dienstboten christlicher Religion beiderlei Geschlechts.] In der Anstalt sind jetzt 55 Inquilinen, von denen 28 der evangelischen und 27 der katholischen Konfession angehören. Herr Sanitätsrath Dr. Nagel und der Wundarzt Herr Riller haben sich große Verdienste um die Anstalt erworben. Die Einnahme beträgt 8212 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe 7200 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., der Kassenbestand ist 1011 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. Das Gesammtvermögen der Anstalt außer den Grundstücken beträgt 49,542 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. und ist demnach um 4146 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf. gestiegen.

α Das bekannte Weberbauersche Lokal eröffnet heute seine Sommer-Concerte und hat die Gartencolonnade, die bekanntlich den Winter über mit einem Vorbau versehen ist, wieder von demselben befreit und zur Disposition der Gäste im Garten gestellt. Von heute ab ist auch der Felsenkeller wieder täglich geöffnet.

[Vermischtes.] Auf dem Grundstücke Nr. 16 und 17 der Heiligengeiststraße wird in den nächsten Tagen ein neuer Milchgarten etablirt, welcher auch diesen Theil der Promenade mit einem solchen unvermeidlichen Etablissement beglückt. — Der letzthin am Genuß von Schwefelsäure erkrankte Arbeiter, welcher sich aus Gram über den Tod seiner Frau absichtlich das Leben nehmen wollte, ist wenige Stunden nach seiner Unterbringung im Allerheiligenhospital unter den unsäglichsten Schmerzen verschieden. — Aus einem Hause der Burgstraße wurde vorgestern ein Kinderwagen gestohlen.

⊠ [Versuchter Selbstmord.] Gestern in der neunten Abendstunde versuchte ein Dienstmädchen seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß es sich in der Nähe des Kaiserthors in die Oder stürzte. Ein Soldat sprang der Unglücklichen nach, und rettete sie vom Ertrinken, worauf ihre Unterbringung zunächst im Pol.-Gefängniß erfolgte.

[Einbruch.] In dem Hause zum Meerschiff auf der Schweidnitzer-Straße, welches bekanntlich überaus belebt ist, wurde gestern Nachmittag ein sehr frecher Einbruch verübt. — In der 6. Nachmittagsstunde wurde nämlich eine im 4. Stock gelegene Stube erbrochen, indem das Vorlegeschloß und das Thürschloß gewaltsam zertrümmert wurden. Aus einer in der Stube befindlichen Kommode, die ebenfalls gewaltsam geöffnet werden mußte, entwendete der Dieb dann einen goldenen Ring und einen Zehnthalerschein, die beide wohlverwahrt in einem verschlossenen Kästchen lagen. Außerdem raubte er einige Kleidungsstücke und ergriff in demselben Augenblicke die Flucht, als ein nebenan wohnender Herr, dem das Geräusch von Tritten in der am Tage unbewohnten und stets verschlossen gehaltenen Stube auffiel, heraustrat, um der Ursache desselben nachzuforschen. Vor Angst verlor er noch einen Leibrock von den gestohlenen Sachen auf der Treppe und war dann blitzschnell verschwunden.

⊠ [Polizeiliches.] Verwichene Nacht wurde in den militärischen Schießständen auf der Viehweide, beinahe unter den Augen des dort stationirten Wachtpostens, ein äußerst verwegener Diebstahl begangen. Man fand

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage

Beilage zu Nr. 205 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 2. Mai 1860.

(Fortsetzung.)

nämlich am heutigen Morgen den Schießstand der 4. Kompagnie des 6. Jäger-Bataillons gewaltsam erbrochen und daraus mehrere 100 Stück Patronen nebst einer Anzahl Brotbeutel entwendet. Von dem kecken Diebe hat man bisher keine Spur entdeckt.

♂ **Kanth**, 30. April. [Lehrer-Wittwenkasse.] Gestern wurde im Saale des Gasthofs „zur Hoffnung": „Die Sängerfahrt ins Riesengebirge von W. Tschirch", zum Besten der katholischen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse unter Leitung des Herrn Kantor Bürgel mit vielem Beifall aufgeführt. Deklamation und Solostimmen waren in guten Händen. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich dennoch viele Freunde dieser heitern Musik eingefunden. Die Einnahme betrug gegen 18 Thaler.

§§ **Schweidnitz**, 1. Mai. Die durch den Tod des Kreisgerichts-Raths Wenzel erledigte Stelle im Richter-Collegium des hiesigen Kreisgerichts wird dem Vernehmen nach nicht wieder besetzt werden. Dies ist bereits die zweite Stelle, welche seit der im Jahre 1849 erfolgten neuen Gerichts-Organisation eingezogen wird. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein feierte gestern sein Stiftungsfest durch eine Festsitzung und ein gemeinschaftliches Mahl, welches im Gasthof zur „goldnen Krone" arrangirt war. Ein Thierschaufest wird, wie man hört, erst in dem nächsten Jahre stattfinden. Das letzte derartige Fest wurde im Jahre 1856 abgehalten. — Der hier bestehende Jäger-Verein versammelt sich heut Abend im Saale des Gasthofes zum „deutschen Hause."

S. **Strehlen**, 27. April. [Tages-Chronik.] Unsere Stadt hat durch den vorgestern erfolgten Tod des Polizei-Kommissarius und Stadtsekretärs Plätschke einen erheblichen Verlust erlitten. Der Verstorbene war seit 1852 in städtischen Diensten und zwar bis zum Jahre 1855 Rathskanzlist. Er zeichnete sich namentlich durch Gewandtheit im Polizeiwesen aus, sowohl in den polizeilichen Voruntersuchungen als im externen Dienste, wobei ihm seine genaue Kenntniß der hiesigen lokalen Verhältnisse sehr zu statten kam. — In der letzten Versammlung des Handwerker-Vereins hielt Herr Buchbinder Süß einen interessanten Vortrag über Metachromatotypie, welchen er mit Experimenten begleitete. Einer unserer ältesten Mitbürger, Herr H. Ehrlich, sprach beinahe eine Stunde lang „über das Wasser" in belehrender und anregender Weise, und trotz seines hohen Alters für Jedermann vernehmlich. Das Interesse für den Verein dürfte während der Sommermonate sich sehr verringern und wird eine Vertagung kaum zu umgehen sein. Das Projekt einer Handwerker-Schule für Lehrlinge, welches der Vorsitzende angeregt hat, scheint für jetzt nicht ausführbar zu sein. — Am letzten Montag hat Frau Dr. Mampé-Babnigg hier ein zweites Konzert veranstaltet. Der Besuch war namentlich vom Lande zahlreicher als das erstemal, — der Saal beinahe vollständig gefüllt.

λ **Trachenberg**, 29. April. Gegern fand das feierliche Begräbniß des am 25. d. M. gestorbenen Hauptmanns a. D. und fürstlichen Kammerrath Hrn. Adolph Koch hierselbst statt. Der Verblichene hatte den Befreiungskrieg von 1813—14—15 mitgekämpft und ist ebenso während der polnischen Revolution 1830—31 bei Besetzung der Provinz Posen aktiv gewesen. Nach seinem Abgange ist er in Dienste des Hrn. Fürsten v. Hatzfeldt getreten, dann zum Kammerrath erhoben, und hat während seiner 26jährigen Dienstzeit sich nicht nur die Anerkennung seines Herrn erworben, insbesondere aber die vorzugsweise Liebe und Anhänglichkeit seiner Mitbeamten und Untergebenen genossen. Die Baukommission der hiesigen evangelischen Kirche, so wie auch der Kirche in Korsenz, deren beider Präses er war, verlieren in ihm das thätigst fördernde Mitglied. Seiner Leiche folgte Se. Durchlaucht der Fürst, nächstdem die Mitglieder des Kameral-Amtes, der Kreisgerichts-Deputation, der Stadtbehörde und der Post und Eisenbahn, sehr viele Theilnahme von nah und fern. Sein Andenken wird stets in Segen verbleiben.

=y= **Kosel**, 28. April. [Tageschronik.] Zu Anfang des Monats Dezember v. J. wurde, wie damals durch diese Blätter mitgetheilt worden ist, der Heger Dronia aus Liebischau, hiesigen Kreises, durch drei Holzdiebe im Walde gefährlich gemißhandelt. Die Thäter, welche bald darauf ermittelt und verhaftet worden sind, wurden in vergangener Woche durch das Schwurgericht zu Ratibor zu 5- und resp. 3jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Sie sind Tagelöhner aus den nahe belegenen Dörfern Dziergowitz und Sollarnia. Ein schief stehender Zahn im Munde des einen dieser Bösewichter führte zu ihrer Entdeckung.

§ **Beuthen**, 27. April. Wie fast in jeder Beziehung, so ist auch in diesen Tagen unsere Stadt wieder einmal hinten angesetzt worden, indem Herr Musikdirector Bilse aus Liegnitz wohl Sonnabend in Tarnowitz und Sonntag in Kattowitz Concerte giebt, die Kreisstadt selbst aber unberücksichtigt links liegen läßt. Der Abgeordnete, Herr Kreisrichter Neide, hat sich, laut Vernehmen, schon Anfang dieser Woche nach Berlin begeben.

* Auf die am 24. April in der Nr. 191 der Breslauer Ztg. erschienene Erwiderung erfolgt hiermit die Antwort: daß die auf eigene Angabe des Jubilars, des landräthlichen Kreisboten C. A. Hoffmann, basirte Anzeige, derselbe habe die 50 Thlr. in baarem Betrage erhalten, durchaus falsch ist. — Dies zur Rechtfertigung von einem der nächsten Verwandten des Jubilars. — Jede Erwiderung darauf kann nur als falsch zurückgewiesen werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der naturforschenden Gesellschaft ist so eben von einem Mitgliede, dem Herrn Dr. Schindler, ein sehr werthvolles Geschenk, bestehend in einer an 1000 Bände starken Bibliothek aus dem Nachlasse seines Vaters gemacht worden. Die Bibliothek enthält fast ausschließlich medizinische Werke und eine sehr vollständige Sammlung aller auf Magie, Somnambulismus ꝛc. bezüglichen Werke. — Die Adresse an den Herrn Staatsminister v. Carlowitz (s. gestr. Ztg.) ist bereits von 320 hiesigen Einwohnern unterschrieben und soll Mittwoch abgeschickt werden. — Am 29. April haben sich der Herr Oberbürgermeister Sattig und der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Graf v. Reichenbach nach Löwenberg begeben, um Sr. Hoh. dem Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen im Namen der Stadt Dank zu sagen für den Beschluß, hierselbst seine Residenz zu nehmen. — In voriger Woche wurde aus einem Geschäfts-Lokal in der Weberstraße eine Summe Geldes im Belaufe von gegen 153 Thlr. entwandt. Es ist der Umsicht des Gendarmen Kupsch bereits gelungen, den Dieb in der Person eines früheren Lehrlings der bestohlenen Handlung zu entdecken, der vor einigen Jahren schon wegen Diebstahls in der Societät eine Gefängnißstrafe zu verbüßen hatte.

† Hoyerswerda. Von unserer Kommune ist in diesem Jahre abermals eine bedeutende Anpflanzung von Obstbäumen an der Nardter-Straße ausgeführt worden, so daß nun der ganze Weg städtischerseits bis zur nardter Grenze mit den besten Obstsorten, meistens aus der Landesbaumschule zu Potsdam, bepflanzt ist.

△ Schönberg. Die besonders im vorigen Jahre umfangreicher vorgenommenen Schürfversuche auf Braunkohle auf den in der Nähe hiesiger Stadt gelegenen nieder-halbendorfer Fluren haben das Vorhandensein eines bauwürdigen Lagers sehr schöner Braunkohle zweifellos nachgewiesen, und sind die Vorarbeiten so weit gediehen, daß jetzt mit dem Abteufen der Förderschachte vorgegangen wird, und Vorrichtungen zu einer täglichen Förderung von circa 500 Tonnen Kohlen werden getroffen werden. Ein für unsere holzarme Gegend sehr wichtiges Unternehmen! — Sollte nun noch die projektirte marklissa-görlitzer Chaussee über hier dirigirt werden, so ist ein weiterer Verschleiß eröffnet und der Chaussee selbst eine bedeutende Einnahme gesichert.

\# Glogau. Ueber die bei dem 5ten Armee-Corps bevorstehenden Truppen-Dislocationen meldet unser „Anzeiger" noch Folgendes: Bei der Kavallerie behalten das 5. Kürassier-, das 4. Dragoner-, das 2. (2. Leib-) Husaren- und das 1. Ulanen-Regiment ihre bisherigen Garnisonsorte; vom 3. neu combinirten Ulanen-Regt. sollen die 1. und 2. Escadron mit dem Stabe nach Züllichau, die 3. und 4. Escadron nach Unruhstadt kommen. Bei der Artillerie, der 5. Pionnier-Abth. und dem Train bleibt es einstweilen bei dem Bisherigen; bei der Infanterie dagegen sollen folgende Veränderungen, wie zum Theil schon erwähnt, bevorstehen: Der Stab und das 1. und 2. Bat. des 19. Inf.-Regts. kommen nach Glogau, das Füsilier-Bat. nach Fraustadt; der Stab und das 1. und 2. Bat. des 18. Ldw.-Stamm-Regts. nach Glogau, das 3. Bat. nach Freistadt; der Stab und das 1. und 2. Bat. des 7. Inf.-Regts. nach Liegnitz und das Füsilier-Bat. nach Bunzlau; der Stab und das 2. und 3. Bat. des 7. Ldw.-Stamm-Regts. nach Görlitz und das 1. Bat. nach Jauer; der Stab und das 1. und 2. Bat. des 6. Inf.-Regts. nach Posen und das Füsilier-Bat. nach Samter; der Stab und das 1. und 2. Bat. des 6. Landw.-Stamm-Regts. nach Posen und das Füsilier-Bat. nach Schrimm; das 2. Bat. des 19. Ldw.-Stamm-Regts. nach Rawitsch, das 3. Bat. nach Krotoschin und das 1. Bat. nach Lissa; das 5. Jäger-Bat. endlich wird nach Hirschberg verlegt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

X. **Posen**, 30. April. [Verschiedenes.] Vorgestern, den 28. d., wurde dem Herrn Erzbischof eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition der kath. Gemeinde zu Chodziesen überreicht, welche den Zweck hatte, für ihren, seines Amtes enthobenen Seelsorger, Propst v. Osmolski, beim Herrn Erzbischof die Wiedereinsetzung des erstern in sein geistliches Amt, resp. die hohe erzbischöfliche Verwendung in dieser Angelegenheit zu bewirken. — Unser Bahnhof ist nun schon seit Monaten mit ganzen Bergen von Baumwollen-Ballen belagert, die, über Stettin kommend, nach russ. Polen wandern, um den dortigen Fabriken zugeführt zu werden. — Seit einiger Zeit bringt eine Menge Frachtfuhrwerke Ladungen von Kolonial-Waaren an hiesigen Platz, die von hier per Bahn nach Wien gehen; die leeren Wagen nehmen dann in der Regel Getreide auf, welches meist nach Schlesien und Sachsen kommt. — In ziemlich gut unterrichteten Kreisen gewinnt das Gerücht immer mehr und mehr an festem Boden, daß der gegenwärtig noch als königl. Landrath fungirende Prinz Hohenlohe-Oehringen zur Vice-Präsidenten-Stelle bei hiesiger königl. Regierung designirt sei, während der jetzige Vice-Präsident, Hr. v. Mirbach, als Chef-Präsident an die kgl. Regierung zu Danzig versetzt werden würde; man erwartet die definitive Regelung dieser Angelegenheit jedoch erst nach dem Schlusse des Landtags.

♂ **Kempen**, 29. April. In Folge eines Aufrufes mehrerer, durch gemeinnützigen Sinn sich auszeichnender Männer bildete sich gestern im Saale des Rathhauses ein neuer Rettungsverein. — Um die Angelegenheit des evangelischen Kirchenbaues sieht es nach beinahe sechs Jahren immer noch sehr mißlich aus. Neuerdings gewinnt es abermals den Anschein, als werde die Schulsocietät das ihr gehörende Andachtslokal kündigen, — allein so weit waren wir schon im vorigen Herbst. — Also abwarten!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

y **Breslau**, 1. Mai. [Die statutenmäßige General-Versammlung der schlesischen Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft „Minerva"] fand gestern hierselbst statt. An Stelle des abwesenden Herrn Grafen Renard eröffnete dieselbe Herr Geh. Kommerzienrath Ruffer. Der Herr General-Direktor Baron v. Muschwitz las aus dem gedruckten Bericht des Verwaltungsrathes die Ansprache an die Aktionäre, deren etwa 40 zugegen waren, vor. Die weitere Mittheilung dieses Berichts wurde von der Versammlung abgelehnt, da sich derselbe bereits seit mehreren Tagen in den Händen der meisten Aktionäre befand.

Nach Verlesung des Berichts der Revisoren ertheilte die Versammlung dem Verwaltungsrath Decharge. Die Bemängelungen, welche von Seiten einiger Aktionäre bezüglich des Berichts des Verwaltungsrathes so wie bezüglich der Wahl der Revisoren zur Geltung zu bringen versucht wurden, erledigte der Vorsitzende durch Hinweisung auf die Statuten und durch die Bemerkung, daß es jedem Aktionär unbenommen sei, Einsicht von den Büchern und von der Geschäftsführung des General-Direktorats zu nehmen.

Gewählt wurden zu Revisoren die Herren Fromberg mit 293, Martini mit 276 und Trewendt mit 241 Stimmen.

Die Anwesenden dankten dem am 1. Juli d. J. sein Amt niederlegenden Baron v. Muschwitz für seine der „Minerva" gewidmete eifrige und unermüdliche Thätigkeit. Der Gesellschaft wurde sodann der Nachfolger des Herrn Baron, der Herr Direktor Hähnel, vorgestellt.

Der diesjährige Bericht des Verwaltungsrathes der „Minerva" ist so detailirt, wie dies nur irgend die Verhältnisse gestatten; wir verweisen daher alle diejenigen, welche sich über den Status und über die allerdings durch die langandauernden unglücklichen Konjunkturen nicht glänzenden Geschäfte der Gesellschaft unterrichten wollen, auf denselben.

Breslau, 30. April. [Wollbericht.] Im abgelaufenen Monate war das Geschäft im Verhältniß zu unserem kleinen Lager ziemlich lebhaft und wurden ca. 2400 Ctr. in verschiedenen Gattungen, meist jedoch russischer Fabrikwäsche verkauft, ohne daß sich jedoch die geringste Steigerung in den Preisen bemerklich gemacht hätte. Sächsische Kämmer und Spinner sowie auch rheinische und andere inländische Fabrikanten waren die Käufer. Unser Wollbestand bleibt ein kleiner.

Die Spekulation auf die neue Schur hält sich noch immer in sehr engen Grenzen, es ist bis jetzt verhältnißmäßig nur wenig verschlossen worden.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

± **Berlin**, 30. April. [Die Rübenzucker-Fabrikation im Zollverein.] Durch mir gebotenes Material bin ich im Stande, Mittheilungen über den Umfang der Zuckerfabrikation aus Rüben im Zollverein zusammenstellen zu können, und zwar während des Zeitraums vom 1. Januar bis 31. Dezember vergangenen Jahres. Zu Anfange des Jahres befanden sich im Zollverein 256 und am Schlusse 255 aktive Rübenzuckerfabriken. Die ausfallende eine Fabrik kommt auf Anhalt-Dessau-Köthen. Die meisten Fabriken waren in Preußen, nämlich 189, wozu die noch zu Preußen zählenden Fabriken in Anhalt-Dessau-Köthen (17 resp. 16), Anhalt-Bernburg (13), im großherzoglich sächsischen Amte Oldisleben (2) und in der fürstlich schwarzburg-rudolstädtischen Unterherrschaft (1) kommen, so daß Preußen mit resp. 221 und 220 Fabriken figurirt. Nächst Preußen kommt Braunschweig mit 14 Fabriken, Baiern und Würtemberg mit je 6 Fabriken ꝛc. Das Großherzogthum Hessen, Luxemburg, Oldenburg, Nassau und Frankfurt a. M. besaßen keine Fabriken. An frischen Rüben sind verarbeitet worden: in Preußen 31,866,957 Ctr., Baiern 424,607 Ctr., Sachsen 117,524 Ctr., Hannover 417,210 Ctr., Würtemberg 1,155,581 Ctr., Baden 744,229 Ctr., Kurfürstenthum Hessen 5915 Ctr., Thüringen 257,262 Ctr., Braunschweig 2,288,296 Ctr., zusammen 37,223,581 Ctr. Der Betrag der Rübenzuckersteuer, einschließlich der Registerdefekte und nach Abzug der Restitutionen belief sich in Preußen auf 7,966,739 Thlr., Baiern auf 106,151 Thlr., Sachsen auf 29,381 Thlr., Hannover auf 90,802 Thlr., Würtemberg auf 288,896 Thlr., Baden auf 186,057 Thlr., Kurf. Hessen auf 1479 Thlr., Thüringen auf 64,316 Thlr., Braunschweig auf 672,075 Thlr., zusammen auf 9,305,896 Thlr. Die Verwaltungskosten haben betragen in Preußen 186,523 Thlr., Baiern 3371 Thlr., Sachsen 1345 Thlr., Hannover 2300 Thlr., Würtemberg 7481 Thlr., Baden 2564 Thlr., Kurf. Hessen 574 Thlr., Thüringen 2071 Thlr., Braunschweig 16,081 Thlr., zusammen 252,299 Thlr. Es kommen mithin zur Vertheilung aus Preußen 7,750,197 Thlr., Baiern 102,781 Thlr., Sachsen 28,036 Thlr., Hannover 88,502 Thlr., Würtemberg 282,415 Thlr., Baden 183,492 Thlr., Kurf. Hessen 905 Thlr., Thüringen 62,254 Thlr., Braunschweig 555,994 Thl., zusammen 9,053,596 Thlr. Der Antheil nach dem Bevölkerungsverhältnisse beträgt für Preußen 4,673,612 Thlr., Luxemburg 49,606 Thlr., Baiern 1,192,784 Thlr., Sachsen 547,742 Thlr., Hannover 785,249 Thlr., Würtemberg 436,433 Thlr., Baden 244,328 Thlr., Kurf. Hessen 171,623 Thlr., Großherzogthum Hessen 222,745 Thlr., Thüringen 268,404 Thlr., Braunschweig 64,468 Thlr., Oldenburg 99,693 Thlr., Nassau 112,477 Thlr., Frankfurt a. M. 74,432 Thlr.

[Patent.] Das dem Fabrikbesitzer, Kommerzienrath Alfred Krupp (Firma Friedrich Krupp) zu Gußstahl-Fabrik bei Essen an der Ruhr unterm 21. März 1853 auf die Dauer von acht Jahren für den Umfang des preußischen Staats ertheilte Patent, auf ein Verfahren, um Radbeschläge (Radbandagen, Reifen, Tyres) aus Gußstahl herzustellen, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Verfahren zu beschränken, ist um weitere sieben Jahre verlängert worden.

Berlin, 28. April. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Es ließ sich im Laufe der Woche in dem Metallhandel ein etwas günstigerer Eindruck, welchen wohl meist die bessern auswärtigen Berichte bewirkten, nicht verkennen, aber eine wirkliche Belebung des Verkehrs ist noch nicht zu melden, es ging in fast allen Branchen noch ganz entsetzlich still. — Roheisen. Eine Preisveränderung war in diesem Artikel nicht wahrzunehmen, es zeigte sich einige Kauflust zu ganz billigen Preisen, wozu aber Abgeber fehlen. Notirungen: Schottisches ab Lager 1¾ Thlr., auf Lieferung zu 1½—1⅔ Thlr. bezahlt, engl. 1½ Thlr., schlesisches Holzkohlen- 1⅔ Thlr. ab Oppeln und Coaks-Roheisen 1¼ Thlr. ab Gleiwitz offerirt. — Stabeisen erfreute sich in dieser Woche eines lebhafteren Consumtions-Geschäfts bei nicht unansehnlichen Umsätzen; bezahlt wurde im Detail schlesisches und englisches gewalztes 4⅓ Thlr., feinere Sorten 4⅔ Thlr., Staffordshire 5—5⅓ Thlr., geschmiedetes 5—5½ Thlr. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen. Es fehlt dafür an Käufern und Umsätze erfolgen nur bei dringendstem Bedarf; größere Posten sind à 1¾ Thlr. angeboten, im Detail zahlte man 2⅓ Thlr. pr. Centner. — Blei still. Harzer 7 Thlr., spanisches 8 Thlr., im Detail ½ Thlr. pr. Ctr. höher. — Bancazinn. In loco bei Posten zu 47⅓ Thlr. willig zu kaufen, im Detail 49 Thlr., in Holland 81 Fl. — Zink. Für den Versandt gut begehrt. Die Lager in Breslau reduciren sich davon immer mehr, man zahlte dort gewöhnliche Marken 6⅒ Thlr., WH. 6¼ Thlr., in London 21 Pfd. und in Hamburg 13⅝ Mrk. in loco, im Detail 7 Thlr. — Kupfer. Blieb gefragt, wodurch der Werth sich hob. Die allgemeine Geschäftslage ist noch nicht so klar zu durchschauen, um dem ferneren Preisverlauf ein Prognostikon zu stellen, allein die Meinung hat dem Artikel sich wieder mit mehr Vertrauen offenbar zugewandt. Notirungen: russisches 38—41 Thlr., engl. 36 Thlr., schwedisches 35—36 Thlr., amerikanisches und australisches 38 Thlr. bei Seiten-Cassa, kleinere Posten und im Detail 2—4 Thlr. höhere Preise. — Kohlen. Das Geschäft verliert darin immer mehr an Umfang, und die Stimmung wird dadurch von selbst eine ruhigere; einzelne Ladungen engl. Stückkohlen fanden zu 20—23 Thlr. nach Qualität Nehmer. Doppelt gesiebte englische Nuß- 17—18 Thlr. Coaks 18 Thlr. pr. Last. Schlesische Kohlen zu unveränderten Preisen an Consumenten abgesetzt, und Holzkohlen zu 15 Sgr. pr. Tonne in Ladungen angeboten.

* **Liverpool**, 27. April. [Baumwollen-Bericht.] Die Besserung in Geldsachen hat der Frage einen neuen Impuls gegeben und da Inhaber sich mehr zurückhielten, erholten sich die Preise und amerikanische Surate stellten sich ⅛—¼ d. höher. Die besseren Gattungen über Middling sind schwer zu den Notirungen anzuschaffen und da die letzten amerikanischen Berichte über die Qualität der Zufuhren noch ungünstiger sprachen als die früheren, so werden reine gutstaplige Partien immer rarer werden.

Surate sind, verglichen mit den forcirten Verkäufen der letzten Woche, ¼—⅛ d. gestiegen, Midfair Dhollerah 4⅛—¼ d., Fair 4⅜—½ d.

Von Manchester spricht man sich über das Geschäft sehr günstig aus. — Die Umsätze dieser Woche belaufen sich auf 91,550 Ballen, wovon 11,740 Ballen auf Spekulation und 15,840 Ballen zur Ausfuhr.

Heute gingen 12,000 Ballen um. Für eine Partie Strict Middling Orleans mit gutem Stapel wird heute 7¼ d. bezahlt.

Unterwegs sind von Amerika 263,000 Ballen gegen 283,000 Ballen vor. Jahr und von Ostindien 98,365 Ballen gegen 100,847 Ballen vor. Jahr.

† **Breslau**, 1. Mai. [Börse.] Bei fester Stimmung war das Geschäft sehr beschränkt und die Course wenig verändert. National-Anleihe 59⅞—59¾, Credit 71½—71⅜, wiener Währung 75⅞—75⅝ bezahlt. Von Eisenbahnaktien waren Neisser höher und wurden bis 57 bezahlt, alle übrigen wenig verändert. Fonds etwas matter.

Breslau, 1. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, niedriger bei schwachem Geschäft; ordinäre 7½—8½ Thlr., mittle 9—10 Thlr., feine 10½—11 Thlr., hochfeine 11⅓—11⅔ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 13—15 Thlr., mittle 16½—18 Thlr., feine 19—20 Thlr., hochfeine 20½—21 Thlr.

Roggen niedriger; pr. Mai 42½—42—42¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 42½—42—42¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 43 Thlr. Br., Juli-August 43 Thlr. Br., August-September — —.

Rüböl fest; gekündigt 600 Ctr.; loco 10½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Mai 10½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 10½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli — —, September-Oktober 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 11⅛ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus behauptet; gek. 45,000 Quart; loco 16⅙ Thlr. Gld., pr. Mai 16¾—⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 16¾—⅔ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 17 Thlr. Br., Juli-August 17¼ Thlr. Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau**, 1. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt verharrte für sämmtliche Getreidearten in träger Haltung; die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren sehr mäßig und bei beschränktem Geschäft gestrige Preise schwach behauptet.

Weißer Weizen	75—80—82—86	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen.........	70—75—80—83	"	
Bruch- u. Brennerweizen	55—60—63—66	"	
Roggen................	55—58—60—62	"	
Gerste	43—45—48—52	"	
Hafer.................	27—29—31—33	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen.........	45—48—50—52	"	
Wicken................	40—45—48—50	"	

Oelsaaten unverändert. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl angenehmer und höher; pr. Mai und Mai-Juni 10½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 11¼ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 11½ Thlr. bezahlt.

Spiritus behauptet, loco 10⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in rother Farbe war nur geringfügiger Begehr und feine Qualitäten wurden niedriger gehandelt; weiße Saat ohne Frage und die Notirungen nominell.

Rothe Kleesaat 7½—9½—10½—11—11⅔ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 14—17—20—21—22 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9⅙—9½ Thlr.	

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Sagan. Weizen 67½—80 Sgr., Roggen 60—63¾ Sgr., Gerste 50 bis 55 Sgr., Hafer 32½—37½ Sgr., Erbsen 60—65 Sgr.

Wasserstand.

Breslau, 1. Mai. Oberpegel: 17 F. 6 Z. Unterpege : 7 F. — Z.

Amtliche Wasser-Rapporte.

Zu **Oppeln** stand das Wasser der Oder den 1. Mai, Morgens 8 Uhr: am Oberpegel 12 Fuß 10 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 9 Zoll. NW-Wind, trübe. Das Wachsen des Wassers ist ganz besonders dem hohen Anschwellen der Hotzenplotz zuzuschreiben.

Zu **Brieg** stand das Wasser der Oder den 1. Mai, Morgens 6 Uhr: am Oberpegel 18 Fuß 8 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 2 Zoll.

Vorträge und Vereine.

Oe. **Breslau**, 28. April. [Handwerkerverein, Wochenbericht.] Am Montage erfreute sich der Verein eines Vortrags des Herrn Stadtrath Dr. Eberty, welcher vom Weltraume, von der Stellung der Erde und der Sonne in demselben, von den Ursachen, weshalb uns die Gestirne als eine scheinbar ungeordnete Masse vorkommen, von den Entfernungen der Planeten von der Sonne und der Fixsterne von einander ꝛc. in sehr faßlicher und einleuchtender Weise eine Vorstellung gab und von der Versammlung mit großem Interesse aufgenommen wurde. — Nach Verlesung des geschichtlichen Wochenkalenders folgte Fragebeantwortung. Eine Anzahl innere Angelegenheiten betreffender Wünsche (z. B. nach Unterricht in der Geometrie, Zuschüssen für die geselligen Zusammenkünfte, Verlegung der Fragebeantwortungen auf bestimmte Abende ꝛc.) wurden dem Vorstande zu Weiterem überwiesen. Eine Frage nach einem hier bestehenden „Jünglingsverein" und ob derselbe auf den Handwerkerverein nachtheiligen Einfluß ausüben könne, ward dahin beantwortet, daß er schwerlich dem letzteren Mitglieder entziehen werde, daß man aber einen Jeden seine Befriedigung auf dem Wege müsse suchen lassen, den er selbst für sich am zuträglichsten halte. — Die gesellige Zusammenkunft am Donnerstage (wie immer am letzten Donnerstage des Monats) hatte wieder ein ausgezeichnet reichhaltiges Programm und eine höchst befriedigende Ausführung desselben. Die mitwirkenden Kräfte mehren sich von einemmale zum andern. Die Musikkapelle des Vereins („Abtheilung für Instrumentalmusik") ist trotz kurzen Bestehens (etwas über 1 Monat) schon erheblich erstarkt an Zahl wie an Kräften und leistete Erfreuliches. Die Gesangklasse konnte, wegen eingetretener Unterbrechung (die aber inzwischen bereits beseitiget ist) nicht mitwirken. Dafür traten Sologesänge zweier Mitglieder ein, begleitet von einem Guitarristen. Auch ließ sich Herr L. wieder auf der für den Verein bereits unentbehrlich gewordenen steyerischen Cither hören. Außer etwa zehn deklamatorischen Vorträgen (darunter wieder mehrere Holtei'sche in schlesischer Mundart) kamen auch zwei Scenen im Kostüm zur Aufführung: „des Friseurs letztes Stündlein", Soloscherz von Salingré, und der „Monolog eines wandernden Schauspieldirektors", dramatischer Scherz für 4 Personen.

μ. **Oels**, 28. April. [Vorschuß-Verein.] Der hierorts begründete Vorschuß-Verein, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, durch gemeinschaftlichen Kredit sich die zum Gewerbe- und Geschäftsbetrieb erforderlichen baaren Geldmittel zu verschaffen, tritt mit dem 1. Mai d. J. ins Leben, nachdem die für denselben entworfenen Statuten am 25. d. Mts. von den Vereinsmitgliedern unterzeichnet worden. Die Mitgliedschaft kann jeder selbstständige unbescholtene Einwohner der Stadt Oels erwerben, wenn er sich verpflichtet, die statutenmäßigen Zahlungen an den Verein zu leisten. Am genannten Tage wurden zu Direktoren dieses Vereins Prorektor Dr. Bredow, Kaufmann M. Oelsner und Kaufmann M. Philipp (Rendant) gewählt; zu Ausschußmitgliedern: Zimmermeister Olbricht, Tischlermeister Klimm sen., Lehrer Müller, Sattlermeister Bahns, Bäckermeister Gaber und Uhrmacher Seelig.

Inserate.

Pommade divine.

Vor circa 4 Monaten litt ich an einem so bedeutenden Ausfallen des Kopfhaares, daß ich befürchten mußte, mit der Zeit einen ganz kahlen Scheitel zu bekommen. Trotz aller angewandten Mittel nahm mein Uebel von Tag zu Tag zu. Da hörte ich von der neuen Erfindung des Chemikers Oskar Böhme, kaufte mir — obgleich ich wenig Vertrauen dazu hegte — doch eine Büchse **„Pommade divine"**, und hatte die große Freude, nach 14tägigem Gebrauche dieser Pommade die beste Wirkung wahrzunehmen. Mein Haar ging von dieser Zeit an nicht aus, sondern mein ganzer Kopf bedeckte sich nach und nach dicht mit neuen Härchen, welche so schnell wuchsen und augenblicklich noch fortwährend wachsen, daß ich mich jetzt durch den Gebrauch einer einzigen Büchse „Pommade divine" im Besitze eines schönen, kräftigen Haares befinde. Mit dankbarem Herzen bezeuge ich dies den Herren O. Böhme und Comp. der Wahrheit gemäß und empfehle dieses so heilsame Haarwuchsmittel allen denjenigen, welchen daran gelegen ist, sich ein kräftiges Haar auf leichte und billige Weise zu verschaffen.

Genthin, den 14. Jan. 1860. **C. Schadack**, geb. Friedrich.

Die Unterschrift seiner Ehefrau bescheinigt: **J. C. Schadack.**

Die Unterschrift beglaubigt: **Hesse**, Bürgermeister.

Genthin, den 14. Januar 1860. [3354]

Diese Pommade ist für Schlesien in der Handlung **Eduard Groß** in **Breslau**, am Neumarkt Nr. 42, deponirt und kostet der Pot 15 Sgr.

Eingef. Die vortreffliche Wirkung des von **Eduard Nickel** in **Berlin** bezogenen **Stroinski'schen Augenwassers** *) (gegen Augenschwäche und Augenentzündung) hat mich veranlaßt, dasselbe weiter zu empfehlen ꝛc. ꝛc. Memel, den 9. Juli 1859. [3355]

Scheer, Post-Sekretair.

*) Depot in **Breslau** bei **G. Olivier, Junkernstraße Nr. 13.**

Wasserheil-Anstalt in Breslau,

Kohlenstraße 1 und 2. [4198]

Director und Arzt der Anstalt: Dr. **Pinoff.**

Verein zur Verhinderung des Begrabens Scheintodter. [3374]

4. Mai, Abends 7 Uhr, im Sitzungssaale des Appellations-Gerichts (am Ritterplatze). Berathung über die weitere Thätigkeit des Vereins.

Verwandten und Freunden empfehlen sich statt besonderer Meldung als Verlobte:
Malwine Samosch.
Hugo Friedländer.
Breslau. [4210] Frankenstein.

Die Verlobung

unserer einzigen Tochter **Minna** mit dem Destillateur Herrn **Moritz Brann** von hier erlauben wir uns hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [4217]

Hainau, den 1. Mai 1860.

B. Danziger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Danziger.
Moritz Brann.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Gustav Patzky.
Christine Patzky, geb. **Scupin.**
Medzibor, den 30. April 1860. [4194]

Todes-Anzeige. [4199]

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Den 30. April Morgens 8½ Uhr verschied sanft an organischem Herzleiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Kaufmann **Louise Mundstädt,** geb. **Scheduni,** in dem Alter von 62¾ Jahren; um stille Theilnahme bitten im tiefsten Schmerze:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 1. Mai 1860.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. Mai Vormittags 10 Uhr in der Nikolai-Vorstadt auf dem großen Kirchhofe statt.

Das am 28. April Abends 10 Uhr am Lungenschlage plötzlich erfolgte Hinscheiden unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Frau **Dorel Cohn,** geb. **Ginsburg,** im 68. Lebensjahre, zeigen, um stille Theilnahme bittend, an:

[4206] **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. Mai Nachm. 3 Uhr statt. Trauerhaus Reuschestr. 56.

Nachruf.

Am 29. v. M. Früh verschied nach langen Körperleiden unser Amtskollege, der königliche Appellationsgerichts-Referendarius a. D. und Polizei-Sekretär **Theodor Seifferth,** im noch rüstigen Mannesalter.

Wir beklagen in ihm einen Kollegen, der sich durch seinen biederen Charakter die Liebe seiner Mitbeamten erworben hatte.

Breslau, den 2. Mai 1860.

Die Bureau-Beamten des königlichen Polizei-Präsidii. [3385]

Familiennachrichten.

Todesfall: Frau Heinriette Kladzig geb. Kellner in Wilhelminenort bei Bernstadt.

Verlobung: Frl. Helenita Blohm mit Hrn. Advokat C. Karsten in Lübeck.

Ehel. Verbindungen: Hr. Lt. u. Adjut. im Leib-Inf.-Regt. Ernst Frhr. v. Eckardstein mit Fräul. Marie Pistorius in Berlin, Herr Hauptm. u. Compagniechef im 39. Inf.-Regt. Hermann v. Rex mit Frl. Meta Hertzog in Beuchlitz bei Halle.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Breysig in Potsdam, eine Tochter Hrn. Hauptm. im Garde-Jäger-Bat. Bar. v. Forstner in Potsdam, Hrn. Rittmeister im 3. Husaren-Regt. Frhrn. v. Wackerbarth gen. v. Bomsdorff in Rathenow, Hrn. H. v. Waldow in Steinberg, Hrn. Divis.-Prediger Dr. Rienecker in Erfurt, Hrn. J. Gerich in Borntuchen bei Bütow.

Todesfälle: Hr. Major z. D. Teetz in Torgau, Frau Johanna v. Westernhagen geb. Hasencamp in Neuhaldensleben, Frau Pastor Ida Rische geb. Volkening in Schwinkendorf.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 2. Mai. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz des Kapellmeisters Hrn. E. Seidelmann,** unter gütiger Mitwirkung der kgl. sächs. Hofopernsängerin Frau **Jauner-Krall: „Die Schöpfung."** Oratorium in 3 Abtheilungen von Joseph Haydn. (Gabriel, im ersten Theil: Fräul. Remond; im zweiten Theil: Frau Jauner-Krall. Uriel, Herr Caffieri. Raphael, Hr. Prawit. Eva, Fräul. Remond. Adam, Hr. Rieger.)

Donnerstag, 3. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Erstes Gastspiel der Frau **v. Bulyovsky,** vom National-Theater in Pesth. Neu einstudirt: **„Adrienne Lecouvreur."** Drama in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Legouvé. (Adrienne Lecouvreur, Frau v. Bulyovsky.)

Sommertheater im Wintergarten.

Mittwoch, den 2. Mai, bleibt das Sommer-Theater geschlossen.

H. 4. V. 6½. J. □ III.

Die **vierte Abtheilung** von [4189]

Sattler's Cosmoramen

ist täglich von Morg. 8 Uhr bis Abends zu sehen.

Sing-Academie.

Mittwoch d. 2. Mai, Versammlung. Der Vorstand.

Den 3. Mai Versammlung.

Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins Stenographie nach Stolze, wohnh. im Schulhause am Wäldchen. [4191]

Im Saale zum blauen Hirsch.

Reimer's [3271]

anatomisches und ethnologisches

Museum

von London, bestehend aus: **500 Präparaten** des menschlichen Körpers.

Dieses Museum, welches in England, später in Hamburg und Berlin den allgemeinen Beifall des Publikums fand, enthält Modelle, welche bisher noch in keinem anderen Museum auf dem Continent gezeigt worden sind. — Täglich geöffnet, nur für Herren, von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Entree 5 Sgr.

Explication der anatomischen Venus regelmäßig 10¾, 11¾, 2, 3½, 5, 6½, 7½ Uhr.

Allgemeine Landesstiftung „National-Dank".

Kutzner's Lokal.

Sonnabend, den 5. Mai d. J.:

Concert

zum Besten hilfsbedürftiger Invaliden aus den Jahren 1813—15.

Militär-Musik von der Kapelle des königlich 6. Artillerie-Regiments.

Concert für die Violine von Ch. de Beriot, Morceau de Salon von Vieuxtemps, vorgetragen von dem Violinisten Hrn. Buchwitz.

Frühlingsahnung von Jensen, Mailied von Meyerbeer, zwei Lieder von Georg Goltermann, gesungen von Frau Dr. Mampé-Babnigg.

Theatralische Aufführung von den Kindern des Schauspielers Hrn. Meinhold.

Lebende Bilder, dargestellt von Stiftungs-Ehrenmitgliedern und deren Angehörigen.

Einlaß 1 Uhr. Anfang des Concerts 3 Uhr. Eintrittspreise: Saalbillet 2½ Sgr., reservirter Platz 5 Sgr., Logenplatz 7½ Sgr.

An der Kasse: das Saalbillet 5 Sgr.; der reservirte Platz 7½ Sgr.

Billets sind in den bekannten Commanditen und im Büreau, Elisabetstraße Nr. 13, zu haben.

Breslau, den 1. Mai 1860.

Das Stadt-Bezirks-Commissariat. Seidel. [3383]

Der Verein der Aerzte des glätzer Gebirges hält seine Sitzung in **Frankenstein den 5. Mai,** 11 Uhr Vormittags, in Umlaufs Hotel. [3365]

Ich wohne **Weidenstraße Nr. 21.**
[4134] Dr. med. **L. Gründer.**

Ich wohne von heute ab [4169]

Büttnerstraße 34, 2te Etage

(neben den 3 Bergen).

Dr. med. B. Cohn,

Arzt am Allerheiligen-Hospital.

Erzählende Schriften von Karl v. Holtei.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3386]

Die Eselsfresser.

Roman in drei Bänden

von

Karl von Holtei.

8. Elegant broschirt. Preis 5 Thlr.

Holtei's großes Darstellungstalent, von Gemüthlichkeit und Humor unterstützt, hat seinen an Begebenheiten so reichen Romanen stets einen so ausgebreiteten Leserkreis zugeführt, daß es einer besonderen Empfehlung dieser neuen, längst erwarteten Gabe des beliebten Autors nicht bedarf. — Zur Erklärung des originellen Titels sei nur bemerkt, daß **„Eselsfresser"** in der Mark ein Spottname für **„Schlesier"** war.

Früher erschienen von demselben Verfasser:

Die Vagabunden. Roman. 3. illustrirte Ausgabe. 3 Theile in 1 Bande. Eleg. brosch. Preis 1½ Thlr.

Christian Lammfell. Roman in fünf Bänden. Oktav-Ausgabe. Eleg. brosch. Preis 6 Thlr. — Volks-Ausgabe. 16. Eleg. brosch. Preis 1¼ Thlr.

Ein Schneider. Roman in 3 Bänden. Oktav-Ausgabe. Elegant brosch. Preis 3¾ Thlr. — Volks-Ausgabe. 16. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Vierzig Jahre. Oktav-Ausg. 8 Bände. Brosch. Preis 13 Thlr. Volks-Ausgabe. 6 Bände. 16. Eleg. brosch. Preis 4 Thlr.

Der Obernigker Bote. Gesammelte Aufsätze und Erzählungen. 3 Bände. 8. Eleg. brosch. Preis 3¾ Thlr.

Bilder aus dem häuslichen Leben. 2 Bände. 8. Eleg. brosch. Preis 2 Thlr.

Schutz gegen Concurs

gewährt das von 12 Autoritäten empfehlene Werkchen: [3137]

Kein Journal mehr, von M. Rosenbaum. 2. Auflage. Berlin.

In einer Stunde Durchlesen ist man vollständig belehrt, wie ohne Haupt- und Nebenbücher der Status eines Geschäfts groß und klein, stets und zwar in wenigen Minuten ersichtlich ist. Preis 1½ Thlr. Versandt franko vom Verfasser, Grenadierstr. Nr. 27. Für Buchhandel Rabatt.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

[3197]

Es soll die Lieferung von
120 Stück langen Pelzen für Wagenbeamte,
150 „ kurzen Pelzen für Lokomotivbeamte,
120 „ Pelzen für Bremser,
300 „ Pelzmützen und
350 Paar Filzstiefeln,
im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Dinstag den 15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Pelzen ꝛc. ꝛc."

unter Beifügung von Probestücken eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 18. April 1860.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Auf Grund § 3 des Gesellschafts-Statuts vom 8. Februar 1859 werden die Mitglieder von den unterzeichneten Geschäfts-Inhabern hiermit aufgefordert, unter Producirung der Antheilsscheine die **siebenten** 10 pCt. der von ihnen gezeichneten Summen bis zum 10. Juni 1860, und zwar in den Wochentagen vom 1. bis 10. Juni, an das Handlungshaus der Herren **Carl Ertel und Comp.** in Breslau einzuzahlen. Es ist gestattet, Vollzahlungen, sowie Zahlungen über 10 pCt. der gezeichneten Summen hinaus, in abgerundeten mit der Zahl 10 theilbaren Beträgen zu leisten, und werden dieselben vom Tage der Einzahlung ab mit 5 pCt. verzinset.

Gorkau, den 29. April 1860. **Gorkauer Societäts-Brauerei.**

[3317] W. Baron v. Lüttwitz. R. Seiffert.

Für Militär und Equipagen-Besitzer.

Wasserdichte Lederschwärze aus der Fabrik **„„zum Watt.""**

à Kruke 7½ Sgr.

Approbirt von dem Wohllöbl. Magistrat und Königl. Kreis-Physikat zu Ohlau d. d. 20. August und 23. September 1853.

Vermöge dieser Lederschwärze werden Pferdegeschirre und Wagenverdecke, wie überhaupt alles dem Wind und Wetter ausgesetzte Lederzeug geschmeidig erhalten, obwohl sie ein spiegelblankes Ansehen bekommen.

Vor dem Auftragen dieser Schwärze ist das Leder mit Seifenwasser rein abzuwaschen.

Es wird mit einer gewöhnlichen Auftragebürste, die vor dem Gebrauche wohl gereinigt und trocken sein muß, die Schwärze dünn aufgetragen.

Sodann wird mit einer weichen Blank- oder Putzbürste so lange gebürstet, bis das Leder glänzt und spiegelt.

Wird das Leder zum erstenmale auf diese Weise behandelt, so ist die Schwärze ein paarmal hintereinander aufzutragen, nachdem dazwischen und zuletzt gebürstet worden.

Wird das so geschwärzte Leder schmutzig, so wird es mit einem reinen Schwamm und reinem kalten Fluß- oder Regenwasser abgewaschen und mit der Putzbürste blank gemacht, ohne daß neue Schwärze aufzutragen wäre. — Auf diese Weise kann das Leder **10—15 Mal** gereinigt und blank gemacht werden, bevor eine neue Auftragung nöthig wäre.

Diese Schwärze, welche das Leder sehr schön erhält, erweist sich durch diese zuletzt genannte Eigenschaft, zugleich neben ihrem Glanze, als die allerbilligste aller sonst im Handel vorkommenden Leder-Lacke, Firnisse, Wichsen, Schwärzen und Schmieren.

Um Nachahmung zu verhüten, ist jede Flasche nicht blos mit der Etiquette der Fabrik versehen, sondern auch in der Flasche gestempelt und auf die „Anweisung zum Gebrauche" der Fabrikstempel gedruckt. [3353]

Haupt-Lager für Schlesien:

Handlung Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Amtliche Anzeigen.

[577] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **M. Mendelsohn** hierselbst hat der Rechts-Anwalt Brachvogel zu Berlin eine Gebühren- und Auslagenforderung von 33 Thlr. 23 Sgr, ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

25. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 27. April 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Näther.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 15. April d. J. ist hierselbst in dem Hirschgraben, unweit der Kreuzstraße, der Leichnam eines anscheinend 6 Monate alten Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden. Derselbe war mit einem weißen Hemde ohne Namenszeichen, einem weiß und braun gestreiften Zeugjäckchen, mit roth und weiß gestreiftem Futter und einem weiß karrirten Halstuch bekleidet. [574]

Wer über die Eltern dieses Kindes oder dessen Todesart Auskunft zu geben im Stande ist, wird hiermit aufgefordert, sich bei unterzeichnetem Gericht in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Verhörzimmer Nr. 10 behufs seiner Vernehmung zu melden oder dies schriftlich anzuzeigen, damit seine Vernehmung durch Requisition des zuständigen Gerichts veranlaßt werden kann.

Breslau, den 27. April 1860.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Verpachtung einer Glashütte.

Auf dem Dom. Zurczyn soll die Glashütte welche im Betriebe ist, auf mehrere hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.

Die Lage ist eine sehr gute, an der Ostbahn zwischen den Eisenbahnstationen Nakel u. Bromberg, unweit der schiffbaren Netze.

Das zum Glasfabriziren nothwendige Material, Holz, Torf, Sand, Lehm und Kalkmergel, befindet sich auf dem Gute.

Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen.

[3294] Dom. **Zurczyn** bei Rynorszewo, R.-B. Bromberg.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Neue Gasse Nr. 13a, an der Promenade belegenen, auf 632 Thlr. 6 Sgr. geschätzten Grundstücks, welches einen Theil des sogenannten Tempelgartens bildet, haben wir einen Termin auf

den 1. Juni 1860, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Schmiedel, im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 25. Januar 1860. [175]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[562] **Bekanntmachung.**

Der Holzbedarf bei dem unterzeichneten kgl. Appellationsgericht für das Jahr 1860—61, im ungefähren Betrage von
200 Klaftern Eichen-, Erlen- oder Birken-Leibholz, und
20 Klaftern Kiefern-Leibholz,
wovon ungefähr 90 Klaftern in den Sommermonaten von Mai bis September zu liefern sind, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin

auf den 14. Mai d. J. Nachm 3 Uhr

vor dem Kanzleidirektor Burgund in dessen Geschäftszimmer anberaumt worden. Es werden die Lieferungsbewerber aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, im Termine selbst aber zu erscheinen und demnächst das Weitere zu gewärtigen. Die Lieferungs-Bedingungen, zu denen auch die Bestellung einer baaren Kaution von einhundert Thalern gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr in der Registratur unseres Bureau I. eingesehen werden.

Breslau, den 25. April 1860.

Königliches Appellations-Gericht.

[575] **Holzverkauf.**

Dinstag den 8. d. M., Vorm. 10 Uhr werden im Forstreviere Riemberg, Kreis Wohlau, 181 Schock Durchforstungs-Reisig an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft und Kauflustige dazu hiermit eingeladen.

Breslau, den 1. Mai 1860.

Der Magistrat. Abtheilung II.

Bekanntmachung. [572]

Die direkte Brot- und Fourageverpflegung für je ein Bataillon, welches nach Reichenbach resp. nach Freiburg verlegt werden soll, desgleichen für eine Eskadron in Namslau soll im Wege des Submissions- event. Licitations-Verfahrens in Entreprise vergeben werden, zu welchem Behufe auf

den 7. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr,

ein Termin in unserem Geschäftslokale anberaumt worden ist. Qualificirte Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift:

„Submission zur Brot- u. Fouragelieferung"

bis zur bezeichneten Stunde uns versiegelt einzureichen und der Eröffnung der Submissionen, sowie den event. weiteren Verhandlungen beizuwohnen.

Die Lieferungsbedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.

Breslau, den 30. April 1860.

Kgl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

[573] **Konkurs-Eröffnung.**

Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.

Erste Abtheilung.

Den 30. April 1860, Vorm. 9 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Louis Bänder** zu Wilhelminenhütte bei Myslowitz ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

27. April 1860

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wandel zu Myslowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 14. Mai 1860, Mittags 12 Uhr, in unserm Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Lefeldt

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 31. Mai 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 3. Juni 1860 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. Juni 1860, Vormittags 10¾ Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 2 vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fikus, v. Garnier, Gutmann, Justizrath Walter hierselbst, und Justizrath Schmiedicke zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 30. April 1860.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Bretter- und Bohlen-Auktion.

Den 18. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Dampfschneidemühlen-Platze an der Oder bei Kleinitz eine bedeutende Quantität kieferne und eichene Bohlen und Bretter vorzüglicher Qualität in kleineren und größeren Partien meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden hierzu in das Schneidemühlen-Lokale bei Kleinitz, Kreis Grünberg, eingeladen, mit dem Bemerken, daß der vierte Theil des Meistgebots beim Zuschlage zu erlegen ist und die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. [3351]

D.-Wartenberg, den 29. April 1860.

Herzogl. von Sagan-Talleyrand'sches Forstamt. Schoenwald.

Bekanntmachung. [578]

Der am 4. Februar 1859 über das Vermögen des ehemaligen Gutsbesitzers **Isaak Koenigsberger** in Klettendorf eröffnete gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren ist durch Akkord beendet.

Breslau, den 27. April 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[576] **Bekanntmachung.**

Bei unserem Forstamte zu Riemberg, Kreis Wohlau sind 200 Pfund keimfähiger **Kiefersaamen,** das Pfund zu 20 Sgr. zu verkaufen.

Breslau, den 1. Mai 1860.

Der Magistrat. Abtheilung II.

Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere: 5. Mai Abends 7 Uhr, im König von Ungarn, Vortrag von Dr. Thiel.

Um die Bestände unseres **Band-Lagers** von jüngster Saison zu räumen, verkaufen wir dieselben zu bedeutend **herabgesetzten** wahrhaft **billigen** Preisen.

Es befinden sich darunter größtentheils breite schwere Qualitäten, à 6, 8, 10 und 15 Sgr. pro Elle, welche wir jetzt zur **Hälfte** des reelen Werthes abgeben.

Außerdem empfehlen wir das **Neueste** in **Spitzen-Mantillen** und **Canezous**, abgepaßte **Gürtel** in allen Farben à 5 Sgr., **Sommer-Schleier** à 7½ Sgr., **Spitzen-Aermel** à 5, 6, 7 und 10 Sgr., so wie eine Partie **schwarze französische Spitzen-Tücher** à 3 Thlr., welche früher 6—8 Thlr. gekostet. [3377]

Poser & Krotowski, Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Amerikanischer Samen-Mais.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Abnehmer hiermit in Kenntniss zu setzen, dass unsere diesjährigen Beziehungen von **Riesen-Mais** aus **Amerika** eingetroffen sind. [3371]

Breslau, im April 1860.

Ruffer & Comp.



Durch Vergrößerung unserer **Wasserleitungs-Bauanstalt** sind wir nunmehr in den Stand gesetzt, alle Arten Handpumpwerke von Eisen und Messing, standhaft und vorzüglich gebaut, zu bedeutend ermäßigten Preisen von unserm reichhaltigen Lager zu verkaufen, und zwar eiserne Hofpumpen exclusive Saugrohr von **16 Thalern** ab. Indem wir bitten, durch den Augenschein gefälligst Kenntniß von der Solidität der Arbeit zu nehmen, ersuchen wir um geneigte Aufträge mit der Bemerkung, daß wir die Aufstellung der Pumpwerke und Anlage aller Arten Wasserleitungen, sowohl aus den bedeutendsten Tiefen, als auf die beträchtlichsten Höhen, komplet übernehmen, wozu wir durch die Fabrikation der dazu nöthigen Hähne, Röhren, Closets, Fontaine-Figuren, Bade-Utensilien u. s. w., sämmtlich nach den neuesten englischen und französischen Mustern und Erfahrungen, in Stand gesetzt sind.

C. F. Ohle's Erben,
Metallwaaren-Fabrik und Wasserleitungs-Bauanstalt,
Comptoir: Hinterhäuser Nr. 17. [2991]

Auktion. Dinstag, den 8. d. Mts, Vm. 9 und Nm. 2 Uhr sollen in Nr. 21 der Heiligengeiststraße aus dem Nachlasse des Partikulier Illmer Juwelen, Gold- und Silbersachen, Uhren, Porzellan, Glas, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, 1 Biberpelz, Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Bücher, Bilder ꝛc. versteigert werden. Den folgenden Tag wird die Auktion fortgesetzt und kommt um 10 Uhr 1 Neutischeiner-, 1 Jagdwagen, 1 Schlitten mit Rehdecke, Geschirre mit Neusilberbeschlag und 1 Pferd, schwarzbrauner Wallach, zum Ausgebot. **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Freitag den 4. Mai, Vormitt. 10 Uhr, sollen Tauenzienplatz 7 wegen Abreise des Besitzers noch fast neue Mahagoni-Möbel, z. B. Sophas, Fauteuils, Stühle, Tische ꝛc., ferner birkene und erlene hellpolirte Schränke, Kommoden, Stühle u. s. w. öffentlich versteigert werden. [4096]

Auch kommen einige schöne Oelgemälde von auswärts mit vor.

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius.

Auktion. Sonnabend den 5. Mai von 9 Uhr an wird Teichstraße Nr. 1 B. wegen Abreise der Frau v. Laßlo deren Meublement öffentlich versteigert. Dasselbe besteht in herrschaftlichen, geschmackvoll und reich verzierten Mahagoni- und anderen Stücken, wobei seidene und andere Gardinen und Vorhänge, Sophas, Fauteuils, Rokoko, Goldrahmspiegel mit Marmorkonsolen, einem Lustre zu 16 Lichtern, Wandleuchter, antique Gold-Gardinenbretter, einem Mosaik-Eckspind u. dgl. Hausapotheke mit Konsol, broncene Kandelaber, einem Mahagoni-Bureau und zwei Wäscheschränken mit Spiegel, einem Bettbaldachin, einem Chronometer, Tischen, Fußteppichen und Küchengeräthen. [4072]

Um **12 Uhr** kommt der dazu gehörige 7oktavige Bessalie'sche **Mahagoni-Flügel** an die Reihe.

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius.

Gemälde-Auction.

Die Versteigerung der zum Hansenschen Nachlass gehörigen sehr werthwollen Gemäldesammlung findet nun Montag den 7. d M. von 10 Uhr an, Ohlauerstrasse 79, eine Treppe, statt. Die Bilder sind daselbst täglich von 10 bis 4 Uhr bis zum Sonnabend zu sehen. [4159]

C. Reymann, Auct.-Commiss.

Auktion.

Dinstag den 8. Mai d. J. Mittags 12 Uhr werde ich am Zwingerplatz

1 hellbraunen Hengst, 6 Jahr alt, von hoher Race, nebst Decke und Kappe,

meistbietend versteigern. [3382]

H. Saul, Auktions-Kommiss.

Meine Strohhut-Fabrik

befindet sich jetzt [3381]

Ring 48, Naschmarktseite,

in dem früheren Manheimerschen Lokale.

A. Süßmann.

In das **Lehrerinnen-Seminar** der Unterzeichneten können junge Damen, welche die genügende Vorbildung besitzen, im Laufe des Monats Mai noch aufgenommen werden.

Breslau, den 1. Mai 1860.

Auguste Schmidt,
Vorsteherin einer höheren Töchterschule und eines Lehrerinnen-Seminars,
Ohlauerstraße Nr. 12. [4190]

Haar-Arbeiten,

als: **Ketten, Armbänder, Bouquets u. Kränze** werden angefertigt, auch ausgefallene Frauenhaare zur Anfertigung von Zöpfen gekauft v. **Linna Guhl,** Hummerei 28, 1. Et.

Neue städtische Ressource.

Das **erste Garten-Konzert** findet **Mittwoch den 9. Mai d. J.** im Schießwerder statt. [3380] **Der Vorstand.**

Mein Kopir-Büreau, Albrechtsstraße Nr. 29,

vis-à-vis der Post, empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches.** [3379] **Th. Sust.**

Die Union,

allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler,

wovon . . . . . Thlr. 2,509,500 in Aktien emittirt sind.
Reserven ult. 1859 „ 146,606.

Thlr. 2,656,106.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, sowie durch die Herren Agenten hierselbst und in der Provinz, welche gleichzeitig Agenten der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sind, die mit der **Union** in engster Verbindung steht.

Breslau, am 30. April 1860. [3362] **F. Klocke.**

Ankündigungen aller Art in die

Aachener Zeitung,
Altenburger Zeitung für Stadt und Land,
Aschaffenburger Zeitung,
Augsburg: Allgemeine Zeitung,
Augsburger neue Zeitung,
Augsburger Postzeitung,
Augsburger Tagblatt,
Berliner Börsen-Zeitung,
Berliner Montagspost,
Berlin: Bank- und Handels-Zeitung,
Berlin: Deutscher Botschafter,
Berlin: Nationalzeitung,
Berlin: Preußische Zeitung,
Berlin: Volkszeitung,
Bonner Zeitung,
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung,
Bremer Handelsblatt,
Bremen: Weser-Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Budapesti Hirlap,
Carlsruher Zeitung,
Cassler Zeitung,
Chemnitzer Tageblatt.
Cölner Zeitung,
Danzig: Dampfbote,
Danziger Zeitung,
Dresdner Journal,
Düsseldorfer Zeitung,
Elberfelder Zeitung,
Erfurter Zeitung,
Erfurt: Thüringische Zeitung,
Frankfurt: Arbeitgeber,
Frankfurter Journal,
Frankfurter Handelszeitung,
Frankfurter Postzeitung,
Gera: Generalanzeiger für Thüringen,
Glauchauer Anzeiger,
Halle'sche Zeitung,
Hamburg: Börsenhalle,
Hamburger Correspondent,
Hamburg: Eisenbahnzeitung,
Hamburg: Reform,
Hannover'scher Courier,
Harburg: Elbzeitung,
Königsberger Zeitung, [2468]
Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung,
Leipzig: Dorfbarbier,
Leipzig: Faust,
Leipziger Königliche Zeitung,
Leipziger Journal,
Leipzig: Kosmos von Dr. Reclam.
Leipzig: Generalanzeiger,
Leipzig: Glocke,
Leipziger Illustrirte Zeitung,
Leipzig: Illustrirtes Familien-Journal,
Leipzig: Novellenzeitung,
Lübecker Zeitung,
Magdeburger Zeitung,
Mailand: La Perseveranzà,
Mainzer Zeitung,
München: Neue Münchner Zeitung,
München: Neueste Nachrichten,
München: Süddeutsche Zeitung,
Nürnberger Correspondent,
Nürnberg: Fränkischer Courier,
Pesther Lloyd,
Pesth-Ofener Zeitung,
Petersburger Deutsche Zeitung,
Petersburg: Journal de St. Petersbourg,
Plauen: Voigtländischer Anzeiger,
Prag: Tagesbote aus Böhmen,
Rigaer Zeitung,
Stettin: Neue Stettiner Zeitung,
Stettin: Norddeutsche Zeitung,
Stuttgart: Hackländers Illustrirte Zeitung,
Stuttgart: Schwäbischer Merkur,
Stuttgart: Allgemeiner Deutscher Telegraph,
Triester Zeitung,
Warschauer deutsche Zeitung,
Weimar: Deutschland,
Wien: Ostdeutsche Post,
Wien: Oesterr. Zeitung (früher Lloyd),
Wien: Oesterr. Volkswirth,
Wien: Vorstadtzeitung,
Wien: „Wanderer",
Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung,
Würzburg: Neue Würzburger Zeitung,
Zürich: Eidgenössische Zeitung,
Zürich: Schweiz. Handels- u. Gewerbe-Zeitung,
Zwickauer Wochenblatt,

sind bei der großen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von **deren unterzeichnetem Agenten** angenommen und schnell weiter befördert und zu den Original-Preisen berechnet.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in allen übrigen deutschen, französischen, englischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen, sowie für ganz Italien, Griechenland und die Levante auf Verlangen gern übernommen. **Heinrich Hübner** in **Leipzig.**

Hirschberger Bockbier

in unübertrefflicher Güte empfiehlt: [5185]

Warschauer Bier- und Wein-Halle.

Meine **Kanzlei** befindet sich jetzt **Junkernstraße Nr. 6,** im Hause des Herrn Kaufmann Salice. [3297]

Horst, Justizrath, Rechtsanwalt und Notar.



Als Producent mit Garantie. Preise vom 1. Mai ab.

Pohl's neue Riesen-Futter-Runkelrübe

mit gelber Wurzel (zwölfter Jahrgang) ist die eigene 1859er Ernte bereits verkauft.

mit rother Wurzel (vierter Jahrgang). Von eigener 1859er Ernte. Der Centner 40 Thlr., das Pfund 12 Sgr.

1. **Turnips-Runkelrüben,** große, sehr lange gelbe, } oberhalb
2. „ „ große, sehr lange rothe, } der Erde
3. „ „ große, sehr lange weiße, } wachsend,
4. **Runkelrüben,** große, lange dicke rothe Klumpen, } gut zum
5. „ große, lange dicke gelbe Klumpen, } Abblatten,
6. „ rothe wiener Tellerrübe . . . . .
7. „ gelbe wiener Tellerrübe . . . . .

rothe bairische Oberndorfer, der Centner 22 Thlr., das Pfd. 7 Sgr. Nr. 1 bis 3 der Centner 21 Thlr., das Pfund 7 Sgr.; Nr. 4 der Centner 25 Thlr., das Pfund 9 Sgr.; Nr. 5 der Centner 24 Thlr., das Pfund 8½ Sgr.; Nr. 6 und 7 der Centner 20 Thlr., das Pfund 6 Sgr.

und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen;



zur Grünfütterung **Pferdezahn-Mais,**

sowie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet- resp. Mistbeet-Treiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-, Möhren-Sorten-, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme:

Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatze. [3356]

Friedrich Gustav Pohl.

Die neu errichtete

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik

von Heinrich J. Löwy,

Schweidnitzerstraße Nr. 10.

empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum ihre Neuheiten in den elegantesten **Baldachins, En-tout-cas — mit abschattirter Garnitur. En tout cas Kofferschirme,** zu den billigsten Fabrik-Preisen. [4085]

Reparaturen und **Bezüge** werden sauber und schnell ausgeführt.

Ein Ries (20 Buch) echt engl. geripptes Briefpapier

in hellblau 1 Thaler 22½ Sgr., in dunkelblau und schwerer Qualität 2 Thaler 5 Sgr. — Jede beliebige Firma wird gratis in Hochdruck oder Wasserzeichen geprägt. [3270]

Die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Tapeten. — A. Heinze, Ohlauerstr. 75,

empfiehlt sein großes Lager der neuesten Muster zu den billigsten Fabrikpreisen in dekor., velour., Gold-, Glanz- und lackirten Holztapeten bis zu den beliebten Maschinentapeten, das Stück von 2½ Sgr. an.

Proben nach außerhalb gratis. — Mittel gegen feuchte Wände.

Das Tapeziren von Zimmern, so wie alle Dekorations-Arrangements werden in und außerhalb Breslau in kürzester Zeit möglichst billig und gut ausgeführt. [3337]

[3364] **Pianoforte-Fabrik** von Mager frères

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Leinwand zu Fabrik-Preisen.

Eine der **bedeutendsten Fabriken Deutschlands** hat mir den **Verkauf** ihrer **anerkannt guten schweren Leinen** übertragen und ich offerire demnach

das größte Lager gebleichter Leinwand

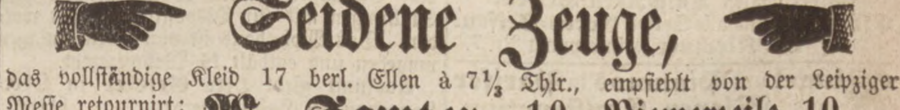
in $\frac{6}{4}$, $6\frac{1}{2}/4$, $\frac{8}{4}$, $\frac{10}{4}$, $\frac{12}{4}$, $\frac{13}{4}$ breit, [3372]

Zu Fabrik-Preisen nach Preisliste.

Eduard Kionka, Ring Nr. 42.

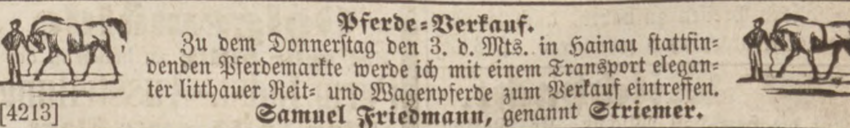
Eine große Partie Buksking

empfiehlt zu auffallend billigen Preisen: **W. Samter,** 10. Riemerzeile Nr. 10.



Seidene Zeuge,

das vollständige Kleid 17 berl. Ellen à 7⅓ Thlr., empfiehlt von der Leipziger Messe retournirt: **W. Samter, 10. Riemerzeile 10.**



Pferde-Verkauf.

Zu dem Donnerstag den 3. d. Mts. in Hainau stattfindenden Pferdemarkte werde ich mit einem Transport eleganter litthauer Reit- und Wagenpferde zum Verkauf eintreffen.

[4213] **Samuel Friedmann,** genannt **Striemer.**

Fabrik-Verkauf oder Verpachtung.

Unsere hierselbst äußerst günstig gelegene Eisengießerei und Maschinen-Fabrik beabsichtigen wir unter annehmbarsten Bedingungen sofort zu verkaufen, oder auch zu verpachten.

Liegnitz, den 1. März 1860. [3316] **Roether und Adolph.**

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt

[3269] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben: [3369]

Vollständige Stenographische Berichte über den Antrag des Freiherrn von Vincke und Genossen,
betreffend die

Kurhessische Verfassungs - Angelegenheit

im Hause der Abgeordneten am 20. und 21. April 1860
nebst Kommissionsbericht.

12 Bogen 8. in Umschlag geh. Preis 7½ Sgr.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Bei **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, und bei Ludw. Heege in Schweidnitz ist zu haben: [3352]

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den eleganteften Wendungen, nebst 20 Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.

Von **G. Wartenstein.** 4. verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Eine sichere Anleitung, sich Verwandten und liebenden Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen, liefert dieses in bereits 20,000 Exemplaren verbreitete Buch.

Vorräthig in Liegnitz in Gerschel's Buchhandlung, in Neisse bei Graveur, in Oppeln bei W. Clar, in Posen in der Mittler'schen Buchhandlung.

Für die Besucher von Reinerz.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Kurgast in Reinerz.

Eine übersichtliche Darstellung der äußern und innern Verhältnisse von Reinerz und seiner Umgebung, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Kurmittel und die dabei zu beobachtende Lebensweise von

Dr. Gottwald,

prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer, Kommunal- und II. Bade-Arzte in Reinerz.
Mit einem Kärtchen der Umgegend von Reinerz.
8. 15 Bog. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.

☞ Ein treuer sicherer Führer für Alle, welche diesen heilbringenden Kurort besuchen, nicht nur in Bezug auf den Gebrauch der Heil-Anstalt und die zu beobachtende Diät, sondern auch in Bezug auf ökonomische Einrichtung (Wohnung, Kurtaxe, Beköstigung rc.). Für Freunde der Natur wird die genaue Beschreibung der zahlreichen Ausflüge in die reizende Umgebung mit spezieller Angabe der Wege, eine willkommene Beigabe sein. [3386]

Neuen weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais

zur Grünfuttergewinnung, neuen echten weißen Zuckerrüben-Samen, russischen Säe-Lein-Samen, Lupinen, Riesen-Futter-Möhren, gelbe und rothe Futter-Runkelrüben, französische Luzerne, rothen und weißen Kleesamen, alle Sorten Gras-Samen, nebst allen Gattungen Wald-, Garten- und Feld-Samen, billigst bei [3286]

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Die so beliebten

Nanking-Garten-Handschuhe

sind wieder in großer Auswahl auf Lager. **B. Schröer,** [3360]
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 20.



Zum pommerschen Laden,
Nikolaistraße 71. [4211]
Empfehle sehr schöne Goldfische, sehr schönen Räucher-Lachs à Pfd. 15 Sgr., sehr schöne Bücklinge, marin. Bratheringe, Aal-Roulade, pomm. Gänsebrüste, Rennthier-Käse rc.
A. Neukirch, aus Wollin i. P.



Russischen Sae-Leinsamen

habe ich während der Saison in **bester echter Qualität** stets auf Lager und offerire zum **billigsten Tagespreise:**

1859er Pernauer Kron-Sae-Leinsamen,
„ **Revaler** dito
„ **Rigaer** dito
„ **Windauer** dito

W. Falkenthal,

[3370] **Nikolai-Strasse Nr. 80.**

☞ **Oberhemden** von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3363]

Das bewährte **M. Grimmert'sche** [3359]

Hühneraugen- und Ballen-Pflaster

ist nur allein echt zu haben im Haupt-Depot für Schlesien bei
B. Schröer,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 20.

☞ Ein Gasthof

in einer freundlichen und verkehrreichen Gebirgsstadt ist Verhältnisse halber gegen ein in Breslau belegenes Kretschamhaus, Brauerei oder eine Brennerei daselbst zu vertauschen; es können hierbei noch 2—3000 Thlr. zugezahlt werden. Näheres Grüne-Baumbrücke Nr. 1 erste Etage links. [3326]

Von meinem gut assortirten **Seifen-Lager** empfehle ich hauptsächlich als gute **Waschseifen:**

Oranienburger Soda-Seife,
Wiener Apollo-Seife,
Berliner Oberschaal-Seife,
die berühmten **Talg-Kern-Seifen,**
Eschweger und alle Sorten **Cocos-Seifen.**

[3346] **W. Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7.

Flügel und **Pianinos** in **Pariser** und **Wiener Construction,** beste Tonart, unter üblicher Garantie zu sehr soliden Preisen zu haben, auch zu verleihen Salvatorplatz 8 par terre. [3312]

☞ Milchpacht.

Auf die Herrschaft Wischütz, Kr. Wohlau, wird ein **Milchpächter,** wo möglich Käse-Fabr., zu 50 Kühen vom 1. Juli d. J. ab gesucht. [3318]

Die Milchpacht

bei dem Freigut **Kundschütz,** ¾ Meilen von Breslau, ist von Termin Johanni anderweitig zu begeben. [3983]

Dicke Milch in Glasschüsseln ist täglich zu haben Neue-Schweidnitzerstraße 4 b. bei **Petscheck.** [4220]

Für Fußleidende.

Hühneraugen-, kranke Ballen- und eingewachsene Nägel-, so wie jede in dieses Fach einschlagende Fuß-Operation unternimmt mit größter Sorgfalt unter Zusicherung der besten Erfolge von Vorm. 8 Uhr bis Nachm. 6 Uhr:
Rudolph Vogel, appr. Operateur,
Schmiedebrücke Nr. 23, im ersten Stock.

Das

herrschaftliche Wohnhaus

zu Ober-Langenau, ohnweit Bad Langenau, ist getheilt oder ganz auf längere Zeit oder auch nur über die Sommerszeit zu vermiethen. Auf Verlangen können Wagen-Remise und Stallungen mit zur Disposition gestellt werden. Das Wohnhaus ist von Gartenanlagen umgeben und enthält 14 Wohnzimmer.

Auskunft giebt Herr **Geisler** in Ober-Langenau bei Habelschwerdt. [4186]

Oelgemälde

sind **sehr billig** zu haben in der
Perm. Indst.-Ausstellung
Ring Nr. 15, erste Etage.

Photographien

[2993]

in vorzüglicher Schärfe und Klarheit liefert das Atelier von **C. Jung,** Alte Taschenstr. Nr. 3 par terre.

Wollsackleinwand

feingarnig u. schwer empfiehlt billigst [4114]
Salomon Auerbach, Karlsstr. Nr. 11.

Ein homöpathischer Arzt, der seit einer Reihe von Jahren als solcher thätig gewesen, wünscht seinen gegenwärtigen Wirkungskreis Familienverhältnisse halber zu verändern, und sich womöglich in einer Kreisstadt Schlesiens niederzulassen. Sollte ihm an einem solchen Orte von Anhängern der Homöopathie durch bestimmte Fixa die Existenz einigermaßen gesichert werden, so bittet man betreffende Offerten unter der Adresse X. 99 poste restante Breslau franco abzugeben, wo dann weitere Mittheilungen gemacht werden sollen.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
mit einem lithographirten Plane der Stadt. [2850]
Zweite Auflage.
8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Dentifrice Universel,

den heftigsten Zahnschmerz sofort zu vertreiben, à Flacon mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr. empfiehlt [3366]

Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring Nr. 15.

Mein bisher von Herrn Rischofsky in Zabrze pachtweise innegehabte **Hotel zur Bergfreiheit** habe ich von Ostern dieses Jahres ab selbst übernommen und auf das comfortabelste und bequemste einrichten lassen, so daß ich dasselbe den Herrn Reisenden als auch dem geehrten Publikum von hier und der Umgegend angelegentlichst empfehlen kann. Es wird mein Bestreben sein, mir durch prompte und gute Bedienung die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben. [3349]

Zabrze, im April 1860.
L. Feldmann.

Flügel-Unterricht

wird von einem gut empfohlenen Lehrer **in** und **außer** seiner Wohnung ertheilt. Näheres bei **K. F. Hientzsch,** Junkernstraße, schrägüber der goldenen Gans. [4196]

Ein in einer sehr belebten Provinzial-Stadt Schlesiens belegenes und sehr frequentes Gasthaus mit großem Gesellschafts-Garten, Saalhaus, Billard, Kegelbahn, Eiskeller, vollständig gutem Inventarium und eingerichteter Gasbeleuchtung ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Adressen sub S. H. B. befördert die Exped. d. Schles. Ztg. [3313]

Cigarren-, Wein- und Parfümerie-Etiquetten sind in größter Auswahl auf Lager und liefert auf Bestellung billigst die

Etiquetten-Fabrik

des lithogr. Instituts von **C. Jung,**
Kupferschmiedestraße 38. [2994]

In der Friedrichstadt zu Neisse ist ein **Haus** nebst Garten im besten Bauzustande unter annehmbarer Bedingung ohne Einmischung eines Dritten bald zu verkaufen. Auskunft auf frankirte Briefe ertheilt zu Breslau Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 29 [4219]
v. Monsterberg.

= Ein neuer Fußboden Anstrich. =

Vernis de la Chine,

von **Sachkennern, Gewerbevereinen** rc. geprüft und für **das Haltbarste** und **Eleganteste zum Anstrich der Fußböden** empfohlen, trocknet binnen 10 Minuten, ist geruchfrei, in drei Farben, hat vorzüglichen Glanz und verträgt Nässe. [3368]

Alleinige Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Eine Brauerei,

in der Nähe einer Gebirgsstadt und auch sonst vortheilhaft gelegen, gut eingerichtet und mit Acker ausgestattet, wird, als preiswürdig, verkäuflich; — so wie

eine Gutspacht,

400 M. Acker und 200 M. Rieselwiesen umfassend, einem Viehstande von ca. 90 Stück Rindvieh, ebenfalls nahe einer Stadt, wird auf frankirte Anfragen unter H. S. Breslau nachgewiesen. [4202]

Durch wiederholtes Waschen mit der von Siegmund Elkan in Halberstadt neu erfundenen

☞ Theer-Seife ☜

lassen sich **Finnen, Sommersprossen, Pickeln in der Haut, Röthe der Haut, Flechten** rc. schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungsmittel zu betrachten ist.

Empfohlen und geprüft ist diese Seife durch den königlichen Kreisphysikus Dr. Heinicke, Ober-Stabs- und Regimentsarzt Dr. Gielen, Sanitätsrath Dr. Siegert, Dr. Brieg und Dr. Nagel in Halberstadt. Das Stück 5 Sgr.

Niederlage in Breslau bei [3367]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Auf der Herrschaft Gwosdzian bei Guttentag OS. stehen 300 Stück 3- und 4jähr. **Hammel** als Wollträger, in Abnahme nach nach der Schur, zum Verkauf. Durchschnittspreis der Wolle 100 Thlr. pr. Ctr. Näheres auf briefl. Anfrage bei der Güter-Verwaltung daselbst. [3253]

Eine elegante neue **spanische Wand** ist billig zu verkaufen Herrenstraße Nr. 24, im Hofe eine Stiege. [4208]

Eine kleine **Besitzung** in Warmbrunn, 1858 neu erbaut, zwei Etagen, 12 tap. Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen, Stellung, Remise, Obst- und Gemüsegarten, mit Aussicht auf das ganze Gebirge, ist für 5000 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere beim Gerichtsschreiber **Härtel** in Herischdorf bei Warmbrunn, oder beim Eigenthümer **Louis Müller** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 81, vom 20. Mai ab in Warmbrunn. Auch sind Wohnungen von 4 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Boden, Gartenprom. permanent zu vermiethen daselbst.

Mühlen-Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens seine im Gewerk neu erbaute rentefreie Wassermühle, bestehend aus zwei französischen, einem deutschen und einem Spitzgange, ausdauernder Wasserkraft und sehr nahe am Bahnhofe, zu verkaufen. Das Nähere ertheilt der Eigenthümer mündlich oder auf portofreie Briefe. [3350]

R. Weber,
Mühlenbesitzer in Conradsdorf
bei Hainau in Schlesien.

Das Loos Nr. 72,174 a 4ter Kl. 121. Lott. ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.
[4209] **Schmidt,** königl. Lott.-Einnehmer.

Ein kupferner Braukessel

von 600 Quart Inhalt, sowie

Zehn Stück Malzhorden

von starkem Eisendraht, beide wenig gebraucht, sind billig zu haben beim Dom. **Trebitsch** bei Polkwitz. [3320]

Eine **frisch milchende Eselin** nebst Fohlen, kauft und nimmt Offerten entgegen: [4144]
F. Dierig in Langenbielau.

Für Zuckerfabriken.

Melasse suche ich ab dort zum höchsten Preise, bedinge aber hierbei directe Offerten. [3348]
Aug. Schümann in Magdeburg.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Damen, welche eine stille Entbindung abhalten wollen, finden freundliche Aufnahme. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 36, im goldenen Schlüssel, bei [4197]
M. Bräuer, Stadthebamme.

Eine anständige, alleinstehende Frau mosaischen Glaubens, in mittleren Jahren, wird zu einem verwittweten Herrn in einer Provinzialstadt Schlesiens als **Wirthschafterin** und Pflegerin verlangt und kann deren Antritt sofort erfolgen. Näheres in Breslau, Junkernstraße Nr. 13, zweite Etage. [4214]

Zwei deutsche Commis

finden Stellung. Briefe franco: [4143]
Siege & Co., London W. C.

Pensions-Offerte.

Ein, resp. 2 Knaben finden in der Familie eines Lehrers gute Aufnahme, welcher einzelne für die Realschule vorbereitet, und der sich schon seit vielen Jahren nur der Pflege, steten Beaufsichtigung und Nachhilfe der ihm übergebenen Knaben widmet. Auf gefällige Adressen sub D. L. V. 555 poste restante Breslau wird das Nähere mitgetheilt. [4187]

☞ **1 Oekonomie-Inspektor** wird zur Bewirthschaftung eines mittleren Gutes mit 150—200 Thlr. Gehalt bei fr. Station und Reitpferd gesucht. — Auftr. **A. Wierskalla,** Berlin, Dragoner-Straße Nr. 7. [3257]

Ein Mädchen, welches im Nähen und Plätten geübt ist, wünscht Beschäftigung. Näheres Gartenstraße 21 c., beim Tischler.

Die **Hilfslehrerstelle** an der evangelischen Schule zu Jeltsch bei Ohlau ist erledigt. Bewerber wollen sich an das Dominium daselbst wenden. [3376]

Ein **Lehrling,** jüd. Conf., der eine der höheren Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule besucht hat, wird für ein hies. Speditions- u. Commissions-Geschäft gesucht. Franco-Addr. S. 1 poste restante Breslau.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkt sind **Zelte** zu vermiethen bei **F. Feist,** Tischlermeister, Neueweltgasse 36. [4205]

Nikolai-Vorstadt, Neue Kirchstraße 6, ist die Hälfte der 2. Etage zu vermiethen, 3 Stuben, Kabinet, Entree u. Kochstube für 125 Thlr.

In Liegnitz, am Markt im Gasthof zum Rautenkranz, ist ein Laden mit zwei schönen Schaufenstern und Comtoir-Stube von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. [4143]

Bahnhofstraße 17

ist eine freundliche **Wohnung** im Hinterhause Johanni zu beziehen. [4179]

Große und mittlere elegante **Wohnungen,** auf Wunsch auch mit Gartenbenutzung, sind Ziegelgasse Nr. 4 zu vermiethen. Näheres Seminargasse Nr. 5 bei Herrn
[4188) **Heynatz,**

Das in der Nähe des Königsplatzes sehr angenehm gelegene **Haus,** Kurze Gasse Nr. 18, enthaltend mehrere bewohnbare Piecen, Küche, Keller rc., verbunden mit freier Gartenbenutzung ist sofort zu vermiethen. Näheres Kurze Gasse Nr. 17 beim Gärtner. [3367]

Eine Wohnung, 1 Comptoir zu vermiethen Reuschestraße 48. [4207]

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen sind Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71 (im Schwerte), 2. Etage, 4 Piecen nebst Kabinet, heller Küche und Kellerraum. [4205]

Zu Johannis zu beziehen ist Heilige-Geiststraße Nr. 18 der ganze zweite Stock mit Gartenbenutzung. [4192]

Zwei Stuben, Kabinet und Küche nebst Gartenbenutzung sind Joh. zu beziehen. Das Nähere Magazinstraße im „Louisenhof", drei Stiegen. [4201]

Ein möblirtes Zimmer

nebst Kabinet ist an einen anständigen Herrn Schmiedebrücke Nr. 33 im ersten Stock zu vermiethen. [4193]

In dem neuen Eckhause, Tauenzien- und Taschenstraße, ist in der 2ten Etage eine **herrschaftliche Wohnung,** neu und elegant eingerichtet, billig zu vermiethen und von Johanni oder Michaeli zu beziehen. [3027]

Neue Taschenstraße Nr. 7 ist die 2te Etage zu vermiethen, von Johanni zu beziehen.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, den 1. Mai 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 88	77	63—69	Sgr.
dito gelber	80— 84	76	63—70	„
Roggen . .	60— 62	58	53—57	„
Gerste . . .	48— 52	46	43—45	„
Hafer . . .	32— 33	30	27—29	„
Erbsen . . .	55— 58	51	46—50	„

Kartoffel-Spiritus 16⅓ G.

30. April, 1. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0"'54	28"0"'44	27"11"'81
Luftwärme	+ 9,1	+ 7,8	+ 14,8
Thaupunkt	+ 6,9	+ 5,5	+ 5,8
Dunstsättigung	83pCt.	82pCt.	48pCt.
Wind	N	O	O
Wetter	wolkig	Sonnenbl.	Sonnenbl

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	**Oberschl.**	Schnellzüge	6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab.	Personenzüge	2 U. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. Vm.	5 U. 50 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags. [Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 5 U. 50 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 U. und Ab. 8 U. 20 M.]

Abg. nach / Ank. von	**Posen.**	7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm.	12 U. 55 M. Mittag. / 7 U. 46 M. Ab.	5 U. — M. NM / 10 U. 15 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von	**Berlin.**	Schnellzüge 9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg.	Personenzüge	7 U. Mg., 5¾ U. Ab. / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab.

Abg. nach / Ank. von	**Freiburg.**	5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.	12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.	6 U. 30 M. Ab / 9 U. 30 M. Ab.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** rc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 1. Mai 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		88¼ B.
Oesterr. Währ.		75⅞ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99 11/12 B
Preus. Anl. 1850	4½	99 11/12 B.
dito 1852	4½	99 11/12 B.
dito 1854 1856	4½	99 11/12 B.
dito 1859	5	103 11/12 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88 5/12 B.
dito dito	3½	90¼ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87½ B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 5/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	88¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96 11/12 B
Schl. Rentenbr.	4	92⅚ G.
Posener dito ..	4	90¾ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87¾ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	60⅛ B
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	83¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	83¼ G.
dito dito	4½	89¾ G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	80⅛ B
Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	57¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	122¼ G.
dito Lit. B.	3½	112¼ B.
dito Lit. C.	3½	122¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	85 B.
dito dito	[illegible]½	89½ B.
dito dito	3½	73 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34 B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	32⅚ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	5	74 bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.